

Kronstädter allgemeine

Pensions-Anstalt

für

Pensions-Versicherungen.

Die Direktion der Anstalt befindet sich in Kronstadt.

Die Haupt-Commandite für Ober-Engarn derselben ist in Kaschau
bei

STEFAN KOLLER,
Grundeigenthümer etc.

Hauptagentschafts-Kanzlei : Mühlgasse Nr. 508, im 1. Stock.

Allen Menschenfreunden und lediglich dem Gemeinwohl gewidmet von vorbenannten
Repräsentanten dieses Institutes.

KASCHAU.

Gedruckt in E. Werfer's Buchdruckerei.
1865.

Wo Tugend, Fleiß und Sparsamkeit aufhört Pflicht und Gesetz zu sein,
Stellt sich die Verschwendung, Täuschung, Pein, Reue und Sorge ein.

KNY-19-00680



Einleitung.

Mit allerhöchster Genehmigung ist in Siebenbürgen zu Kronstadt unter dem Namen (Firma):

„Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt“

ein Institut im Jahre 1844 begründet, welches die Vorsorge für das Jünglings-, Mannes- und überhaupt für Greisenalter bezweckt, wo gewöhnlich die Bedürfnisse größer sind und Entbehrungen härter empfunden werden.

Diese zeitgemäße Anstalt, welche den Genuß dieser glücklichen, herzlichen Lage auf die leichteste Art verschafft, ist ohne Zweifel unter die nützlichsten zu zählen, indem sie geeignet ist, von allen Klassen des Publikums für allerlei Verhältnisse des Lebens vortheilhaft benutzt zu werden; insbesondere den Familienvätern die Sorge für das Wohl ihrer Kinder und Angehörigen zu erleichtern. Sie gewährt also Jedermann eine beruhigende Aussicht in die Zukunft und gibt auch dem unbemittelten Theile der Bevölkerung Gelegenheit, sich selbst oder andern Personen durch kleine Summen, hauptsächlich für die Zeit der durch Krankheit oder höheres Alter herbeigeführten Erwerbs-Unfähigkeit und unvermeidliche Kraftgebrochenheit, die Einkünfte zum Lebensunterhalt vollkommen zu sichern oder zu verbessern, und dadurch von fremder, oft drückender Beihülfe und von kümmerlichen Leben sich und die Seinigen frei zu halten, man entwöhne sich also nicht nur von künftigen Gleichgiltigkeiten gegen die Zukunft, sondern treffe Vorsichtsmaßregeln d. h. man denke viel mehr fortwährend nach über die Zukunft.

Jeder künftig Beitretende wird den so überaus großen Vortheil erkennen, daß er hier zu einem solchen Pensions-Verein getreten, wo schon viele tausend Mitglieder aus früheren Jahren mit großem aus viele Hunderttausend Gulden bestehenden Stamm-Kapitale und Pensions-Fonde, und dem zufolge also auch die namhafte Erblichkeiten für alle nachkommenden Theilnehmer, und bedeutende Dividen den bisher schon in hohen sehr hohen Beträgen vorzufinden seien, und es haben die Abgeschiedenen wahrhaft vieles Vermögen zu Gunsten der Ueberlebenden beigetragen, wo von allen den besagten Capitalien und Erträgen auch jedes neu eintretende Mitglied Miteigenthümer wird; weshalb sie hierin schon vor einer vielleicht neueren Zeit mit ähnlichen inneren Einrichtungen etwa organisirenden derartigen Anstalt allerdings einen ungemeinen Vorzug besitzt, besonders, wenn es eine zu junge Anstalt ist, als daß sie noch einen Reservecfond zurückzulegen im Stande gewesen, und reiflich erwogen wird, wie schwer ein jeder Anfang ist, dann was ein Hervortritt mit eitler Theorie und Unerfahrung heißt, dazu, wenn ihr dereinstiger Erfolg noch in Frage gestellt wird. Außerdem ein jedes frühere Jahr des Bestehens der Kronstädter Pensions-Anstalt muß auf's äußerste auch in Be-

rücksichtigung kommen, weil eine derlei neue Anstalt, welche ähnliche Grundzüge wie diese haben dürfte, und die erst jetzt oder gar später ähnliche Einrichtungen zu organisiren Willens wäre, die wesentlichen Begünstigungen und unverkennbaren Vortheile dieser in ihren Eigenschaften ältesten Anstalt, nie, gar nie einzubringen im Stande ist. Also um desto offenerziger muß man zu wiederholtem Male sagen, das dieser Verein, auch hinsichtlich seinen gewiß großen Vorsprung Anderen ähnlichen Instituten unleugbar vorangeht und als älteste Unternehmung, in der That einem Wunder gleicht und vorgezogen zu werden verdient; kurz, es muß deren redliche Durchführung, zum wirklichen Wohle der Menschheit gereichen. — Wer also dieser oder einer anderen ähnlichen Anstalt (obgleich bis heutzutage, wenigstens so viel es bekannt ist, noch keine zweite Anstalt mit ähnlicher Beschaffenheit vorhanden sei), beizutreten gedenkt, der muß, um sich keinen Täuschungen hinzugeben, vor Allem über den wahren Zweck der Anstalt und über die Mittel, wodurch dieser Zweck erreicht werden kann, mit sich selbst vollständig in's Klare kommen. Der löbliche Zweck dieser Pensions-Affekuranz-Anstalt ist, wie so eben erklärt wurde, den Theilnehmern, welche während des Verlaufs einer gewissen Reihe von Jahren ihre Beiträge jährlich leisten, nach Ablauf dieser Jahre die Wohlthat einer jährlichen, den geleisteten Beitrag weit übersteigenden, lebenslänglichen Pension zu verschaffen. Und so möge für Diejenigen, denen das Wesen dieser Anstalt, welche die geneigteste Berücksichtigung verdient, noch nicht genau bekannt ist, Nachstehendes zur Orientirung und als erforderliche Aufklärung dienen.

Nützliche Belehrungen und vollkommenste Aufschlüsse über die Pensions-Versicherungen bei der Bronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt.

(Nach Maßgabe der Statuten und sonstigen Bedingungen auch laut Geschäfts-Reglements und Instructionen.)

1. Das Alter ist durch Beibringung des Tauffcheines, oder wenigstens durch ein genügendes Zeugniß zu erweisen.

2. Jedem, welcher dieser Anstalt beitreten will, steht es frei, sich nach Belieben eine oder mehrere, volle oder Zehntel-Pensionen zu sichern und das Aufnahmgesuch (d. h. einen gewöhnlichen Brief) hiezu zwar ganz einfach, aber doch mit einer nach dem am Ende dieser Blätter beigefügten Formulare A ausgefertigten und in allen Rubriken genau ausgefüllten Aufnahms-Tabelle (Versicherungs-Antrag) als Beleg zu versehen und laut am Schlusse dieses Heftes befindlichen Anhang portofrei einzusenden oder selbst persönlich sich vorzustellen, in welchem letzterem Falle nicht einmal ein Tauffchein erforderlich ist.

Eine volle Pension erfordert in der Regel nur durch 17 nach einander folgende Jahre einen jährlichen geringen Versicherungs-Beitrag von 12 fl. Conventions-Münze, mithin im Ganzen von 204 fl. C. M. Es versteht sich also von selbst, daß die jährlichen Prämien-Einzahlungen nach Ablauf der Aufschubperiode d. h. sobald die Pension flüssig wird, oder mit dem früher erfolgten Ableben des Versicherten aufhören.

Eine Zehntel-Pension (einfach partielle) dagegen nur den zehnten Theil hievon, also durch 17 nach einander folgende Jahre jährlich 1 fl. 12 kr. C. M., oder im Ganzen 20 fl. 24 kr. C. M. Diese, ob großen oder kleinen ratenweisen 17maligen Beitragsleistungen kommen jedoch nur jenen Pensionswerbern zu statten, welche bis zum Schlusse des Einlagsjahres ihr 47-tes Lebensjahr vollendet, also am Schlusse des Einlagsjahres das 48-te Lebensjahr noch nicht zurückgelegt (überschritten) haben, indem letztere Personen, des vorgerückten Alters wegen (um Niemanden von den Wohlthaten dieser Anstalt auszuschließen) nicht volle 17 Jahre bis zum Eintritte des Pensionsbezuges zuwarten müssen, sondern gewisse Jahre durch Nachtragszahlungen zusammenziehen dürfen. Es hat nämlich der im 49-ten Lebensjahre Befindliche, außer dem gewöhnlichen Beitrag noch für ein verfloßenes Jahr — der im 50-ten Lebensjahre Befindliche hat außer dem gewöhnlichen Beitrage zwei Jahre nachzuholen; der im 51-ten hat drei, der im 52-ten vier, der im 53-ten fünf, der im 54-ten sechs, der im 55-ten sieben, der im 56-ten acht, der im 57-ten neun, der im 58-ten zehn, der im 59-ten elf, der im 60-ten zwölf, der im 61-ten dreizehn, der im 62-ten vierzehn, der im 63-ten fünfzehn, der im 64-ten sechzehn Jahre nachzuholen; und so können Personen von 65 Jahren und endlich alle älter Beitretenden für alle 17 Jahre die Beiträge, ohne das mindeste Aufgeld auf einmal erlegen, und schon gleich nach dem Beitrittsjahre in den Bezug einer Pension treten. Es fließt nämlich jedem gerade um so viele Jahre früher die Pension, als er Beitragsjahre zusammenziehen, d. h. Zeit abkürzen durfte. Also dem im 49-ten Lebensjahre Befindlichen schon nach 16, dem im 50-ten nach fünfzehn, dem im 51-ten nach vierzehn, dem im 52-ten nach dreizehn, dem im 53-ten nach zwölf, dem im 54-ten nach elf, dem im 55-ten nach zehn, dem im 56-ten nach neun u. s. w., dem im 64-ten schon nach einem Jahre. — Es werden aber solche ältere Personen bei Bemessung der Pensionen billiger Weise um so viele Jahre auf dem hier weiter unten befindlichen Schema (die Schema (Scala), daß heißt: Voraussichtliches Erträgniß, als Pension, einer, 17 Jahre hindurch geleisteten jährlichen Einlage von 12 Gulden C. M. siehe Seite 31) zurückgesetzt, als sie Jahre zusammengezogen haben, was bei Pensionisten, welche die 17 Beitragsjahre nicht durch Nachholung der Wartjahre (was nur dem Alter gestattet ist) abkürzen, im gleichen Lebensalter nicht der Fall ist, indem letztere die laut der oben erwähnten und in redestehenden Schema für ihr Alter entfallene Pensions-Summe ungeschmälert erhalten und noch den Vortheil genießen, daß es den jüngeren Personen frei steht, so viele Rechte zu vollen Pensionen zu erwerben, als sie wollen, dagegen sind die im höhern Alter beigetretenen Teilnehmer soweit beschränkt, daß 60 Jahre alte Leute nicht mehr als 5 volle, 70 bis einschließig 71 Jahre alte nicht mehr als 2 volle, und nach zurückgelegtem 80-ten Lebensjahre nicht mehr als eine volle Pension für sich versichern dürfen.

3. Fordert diese Anstalt von ihren beitretenden Mitgliedern keine Kapitalien als Einlage, sondern nur durch 17 Jahre als Beitrag 6percentige Zinsen jener Kapitalien, welche bei ähnlichen Anstalten erlegt zu werden pflegen. Doch thun diejenigen allerdings wohl daran, die das disponible Geld dazu besitzen, wenn sie gleich mehrere, oder auch alle ihre 17jährigen Beiträge auf einmal erlegen, um jeder weitem alljährlich wiederkehrenden Sorge und Gefahr einer unwillkürlichen Unterbrechung der 17jährigen Beitragsleistung dafür enthoben

zu sein. In diesem Falle riskiren sie den Verlust des Geldes nicht, denn es wird auf ihren Namen und zu ihren Gunsten (als ein dem Erleger zugehöriges Depositum) die ganze deponirte Summe in die allg. Spar-Kasse nutzbringend eingelegt (so zwar, daß wenn deren Interessen zur Deckung der Beiträge hinlänglich wären, der Bezugsberechtigte nach 17 Jahren sogar die ganze Einlage auf einmal zurück erhalten könnte, und zugleich auch lebenslängliche ungeschmälerte Pension gesichert hätte, diese insbesondere und überhaupt vorzuziehende Art macht auch begreiflich die übergroßen Vortheile dieser Anstalt, denn man kann wohl sagen, daß demnach man gar keine Capitalsgeldopfer bringt und doch ihr Mitglied wird) und die Pensions-Anstalt erhebt davon alljährlich nur den bestimmten Beitrag, in wie weit diese dazu hinreicht, während der Rest nebst Sparkasse-Zinsen Eigenthum der betreffenden Interessenten, oder eventuell deren Erben bleibt. Solche Erleger können aber auch auf gleiche Weise, anstatt am Ende der 17 Jahre einen Hinausrest durch die ihnen zufallenden Sparkasse-Zinsen zu erhalten, um so viel weniger einzahlen, und dennoch denselben Erfolg erreichen, wie wenn man den 17jährigen Beitrag vollständig erlegt hätte, also ohne durch den weit verringerten Betrag, der inzwischen durch die Sparkasse-Zinsen gedeckt wird, sein Ziel zu verfehlen.

4. Die Zeit des Beitritts, so wie der Entrichtung der Jahresbeiträge, immer nur für das darauf zu nächstfolgende Jahr, ist auf 10 Monate festgesetzt, nämlich vom 1. Jänner bis letzten October eines jeden Jahres. Wer in dieser Zeit den Beitritt versäumt, hat ein Jahr und mit ihm eine ganze Pension verloren, und kann nur im folgenden Jahre seine Aufnahme wieder finden, deßhalb lasse man kein Jahr zu eigenem unerfesslichen Nachtheile verstreichen. Eben so Unterbrechungen der (bei ernstem Willen jedenfalls erschwinglichen) Beiträge haben sovielljähriges Hinausschieben des Pensionsbezuges zur Folge, durch wie langen Zeitraum die Beitragsleistung unterblieb. Darum muß bemerkt werden, daß bei der stets wachsenden Theilnahme es immer wünschenswerther, ja nothwendiger wird, daß die Einzahlungen und Beitrittserklärungen in den ersten Monaten des Jahres gemacht werden mögen, weil sonst in den letzten Monaten oder gar im October der große Geschäftsandrang, ohne Verwirrungen hervorzurufen, nicht zu bewältigen ist. — Die alljährlich zu legenden complicirten Rechnungen und Pensionsbemessungen erheischen gebieterisch eine gleichförmigere Vertheilung der Arbeiten und Directions-Obliegenheiten, was um so leichter geschehen kann, als die beitretenden und zahlungsleistenden Teilnehmer bei einer frühern Einrichtung und Einzahlung gar nichts riskiren, wohl aber den Vortheil einer abgethanen Sache haben, ohne Gefahr zu laufen, auf erforderliche Einrichtung oder Bezahlung möglicher Weise zu vergessen. Sie verlieren rein nichts, weil in einem etwa vor Ablauf des Monats October sich ereignen könnennden Todesfalle, die im betreffenden Sammeljahre für die verstorbene Person bereits eingezahlten Beiträge an deren Erben ungeschmälert rückvergütet d. h. in allen Fällen bar zurückgezahlt werden, indem hier solche Billigkeit herrscht, daß nur von den, nach dem Sammel- oder Beitrittsjahr als Aspirant (d. h. als noch nicht im Pensionsbezugs stehenden) verstorbenen Mitgliedern die bereits geleisteten Beiträge der Anstalt verfallen.

5. Unbelangend die Abfassung der Pensionen, so müssen solche jedes Jahr regelmäßig (verfallen) erhoben werden. Da bei dreijähriger Unterlassung man nicht nur die mit Berücksichtigung verdienten Gründen stattgehabte Un-

möglichkeit der Pensionserhebung darthun, aber auch einem Entscheide unterliegen und so die Verabsäumung durch stichhältige Gründe zu entschuldigen im Stande sein müßte. Bei jeder Pensions-Erhebung muß des Theilnehmers Dasein durch ein entweder pfarramtlich, notariell, obrigkeitlich oder sonst glaubwürdig (jedoch niemals vor dem 1. Jänner des Fälligkeitsjahres der Pension) ausgestelltes Lebenszeugniß nachgewiesen, und Außerdem eine von die dem Rentenschein (Pensionsrechtsurkunde oder auch Rentenverschreibung genannt) beigegebenen mit der Unterschrift des Bezugsberechtigten versehene Dividenden-Quittung (Renten-Coupon) nebst Pensions-Versicherung (Renten-Versicherungs-Vertrag), letztere zur Vormerkung der geschehenen Zahlung, beigebracht werden.

6. Zur Erleichterung der Auswärtigen sind in Wien, Pest, Kaschau Klausenburg und in anderen größeren und volkreicheren Städten, Agentschaften nur bei wohlaccreditirten, soliden Personen eingerichtet worden, die zugleich selbst oder wenigstens eines ihrer Angehörigen auch Mitglieder sind, also durch persönliches Interesse an das Institut gebunden sein und sich den, an sie sonst noch gestellten Bedingungen unterzogen haben, bei denen anerkannten Ehrenmännern die Aufnahme-Declarationen anzubringen, die Einlagen zc. einzuzahlen und die Pensionen zu erheben sind.

7. Es wird nicht nur das ganze der Pensionsanstalt durch Sachverständige tüchtige, erprobte, im besten Rufe der Rechtschaffenheit stehende und würdetragende Männer manipulirt und geleitet, die das unerläßliche Vertrauen besitzen und verdienen, sondern diese Anstalt zeichnet sich vor vielen ihrer Schwestern auch hierin rühmlich aus, daß dieselbe auch unter dem Einflusse und der Controlle jedes einzelnen Theilnehmers steht, indem es Niemanden verwehrt ist, in die ganze Erhaltung beliebige Einsicht zu nehmen, den Ausschuß-Versammlungen beizuwohnen und zweckdienlich scheinende Anträge oder gemachte Wahrnehmungen der allgemeinen Verathung und Schlußfassung zu unterziehen, auch Falls er Mitglied auf mindestens eine volle Pension ist, in jener Verathung seine Stimme abzugeben. — Im Allgemeinen wird der Grundsatz der Oeffentlichkeit im vollsten Umfange und offener Handlungsweise ausgeübt. Und nicht selten finden außergewöhnliche Beaufsichtigungen und Visitationen, auch unvermuthete Cassen-, (Tresor) Bücher-, Documente- zc. Revisionen statt.

8. Von den bei der Pensions-Anstalt eingehenden Beitragsgeldern haben 60% und von den Zinsen der angelegten Fonde 90% die Bestimmung zu Pensionszahlungen verwendet zu werden, 30% aller Beitragszahlungen aber bilden ein Stamm-Vermögen zu Gunsten der jetzigen und künftigen Interessenten; — 10% aller Einnahmen dieser, d. h. der Anstalt einlaufenden Beiträge endlich und der Zinsen-Einnahmen dienen dazu, um sämtliche, wie immer Namen habende Kosten der Verwaltung zu bestreiten, aber wohlgemerkt, ein für allemal, bestimmt also später nie wieder, wie dies bei gewissen Anstalten stattfinden kann, hier darf selbst dann, Falls erwiesen wird, daß die 10% zu wenig sind, um alle Regiekosten zu decken, nie das mindeste von den übrigen Instituts-Einkünften, über die besagten 10% hinaus für Verwaltungskosten angesprochen werden, sondern man muß sich eben nach der Decke strecken, das heißt nur mit 10% Auslagen, — hingegen aber, wenn die gebührenden 10% die Verwaltungskosten offenbar mehr als genügend decken, so steht es in der Macht des Vereins, die Verwaltungskosten bis auf das genügende Maß zu

beschränken und den sich ergebenden Ueberschuß auch zu Pensionszwecken zu verwenden. Und da man derart nicht viele Procente, wie bei andern Anstalten als Regie-Aufwand verwenden darf, also auch nicht von ihren Interessenten höhere Beiträge einheben braucht, als zur Deckung ihres Bedarfes erforderlich ist. Eine solche Handlungsweise trägt gewiß auch zu der stets wachsenden Anerkennung der Vorzüge dieser Anstalt bei, denn es sind somit materielle und moralische Bürgschaften zur Genüge vorhanden, deßhalb man jedenfalls hoffen darf, daß sie einst eine so immense Ausdehnung erhält, wie selbe kaum gemuthmaßt wird.

9. Dadurch, daß die Beitretenden in der Regel 17 Jahre hindurch keinerlei Dividenden beziehen, und daß die Beiträge der Abgeschiedenen sammt Zinsen und Zinseszinsen, den Ueberlebenden zu Gute kommen, erwachsen der Anstalt derartige Kräfte, das sie in den Stand gesetzt ist, ihren Theilnehmern im Verhältniß zu deren geleisteten Beiträgen, nach 17 Jahren so ausgiebige, von Jahr zu Jahr steigende Dividenden verabsolgen zu können, wie solche schwerlich sonst wo höher, — außer, wo es gilt Einem einen Treffer und Neunhundertneunundneunzig nur Nieten zukommen zu machen, — zu erzielen sein dürften, zumal hier kein nach Millionen zählendes Actienkapital rentabel gemacht werden muß, und dadurch das Einkommen zum offenkundigen Nachtheile der auf eine Lebensrente Anspruch habenden aufzehren hilft. — Bei dieser Anstalt ist im Gegentheile das gesammte fruchtbringend angelegte Kapital ausschließendes Eigenthum der Mitglieder-Gesamtheit, welche dasselbe, nebst seinem Ertrage im Laufe der Jahre und nach Maßgabe der künftigen wahrscheinlichen Lebensdauer jedes einzelne Mitglied aufzehren soll.

10. Bestehen bei dieser Anstalt nicht bloß einige wenige, sondern hundert verschiedene Altersklassen, (laut Schema, siehe Seite 31) welche insgesamt alljährlich in die nächst ältere vorrücken, und ihren Mitgliedern, da jede Altersklasse nach einem auf Grund der Sterblichkeitstabelle ausgearbeiteten Schlüssel theilhaftig wird, von Jahr zu Jahr, schon dieses Vorrückens wegen, eine höhere Dividende zukommen machen. Auch ist es eine wesentlich vortheilhafte Einrichtung, daß bei dieser Anstalt das Vermögen ein commassirtes Gemeingut aller Klassen und Jahresgesellschaften bildet, und sich nicht durch Dotirung einzelner Klassen und Jahresgesellschaften parcellirt, woraus wieder folgt, daß alle sich ergebenden Vorthelle dem Vereine im Ganzen zu Gute kommen, wobei nur Lebensalter und Beitragsgröße den Maßstab liefern, — nicht aber einzelne Jahresgesellschaften und Klassen vor Anderen begünstigt erscheinen.

11. Darin, daß hier nicht im Voraus ziffernmäßig genau bestimmte, sondern nur solche Pensionen verabsolgt werden, welche nach Abschluß der jedesmaligen Jahresrechnungen, ohne Verkürzung der Aspiranten, d. h. jener Mitglieder, die noch nicht pensionsfähig sind, — süglich zu diesem Zwecke verwendet werden können, liegt eine sichere Gewähr für den festen, unzählige Jahrhunderte (ja auf ewige Zeiten) währenden Fortbestand dieser Anstalt, denn jedes einzelne Mitglied zählt ja in dem alljährlich beim Finden der auszutheilenden Pensionsquote zur Richtschnur dienenden Verhältnißsage mit. Es wird mithin auf Keines vergessen, und auch dem letzten Mitgliede, das noch nicht pensionsfähig ist, bleibt sein Antheil im disponiblen Pensionsfonde

vorräthig, da bei extremen (zwar völlig unwahrscheinlichem) Falle überdies noch auch ein für unerwartete unvorhergesehene Fälle und zur Vorsicht geschaffener, unangreifbarer Stammkapitals-Fond dieselben hinlänglich und offenbar mehr als genügend sicherstellt. Diese Maßregel kann nur als der Ausdruck der äußersten Vorsicht betrachtet werden, mit welcher man stets zu Werke geht, und sie bildet daher den Schlussstein aller jener Garantien, mit welchen sich die Anstalt umgibt, und selbst für die unvorhergesehensten, außerordentlichen Zufälligkeiten die Interessen der Versicherten gewährt zu wissen und daher dieses Institut, sich auch dadurch noch vor allen andern ihren bisherigen Schwestern auf das Vortheilhafteste auszeichnet, daß sie sich nämlich eines Mittels bedient, welches sämtlichen Vereins-Mitgliedern die untrügliche Bürgschaft dafür gewährt, daß von ihnen keiner zu kurz kommen kann und für jeden die Pension auf das Gerechteste bemessen wird. Es sind übrigens die von dieser Anstalt zu verabsolgendenden Pensionen im Verhältnisse zum Betrage, mit welchem sie erworben wurden, die höchsten, die sich von einer ähnlichen Anstalt vernünftiger und billiger Weise hoffen und erwarten lassen, und die, alle Pensionisten von dieser Anstalt mit Recht verlangen können. Und es wird ja die Pensionsausmaß für eine jede Altersklasse, dann über das redliche zweckmäßige Gebahren strenge Rechenschafts- und die öffentliche pünktliche Rechnungslegung am Schlusse jeden Jahres (längstens im Laufe des Monat März n. J.) auf geeignete Weise zur allgemeinen Kenntniß gebracht und so auch über das ordnungsmäßige Walten und fröhliche wahre Gedeihen, ausführlich und gewissenhaft Bericht erstattet.

12. Diese Anstalt legt ihre Fonde nur gegen pupillarmäßige Sicherheiten an, und der Verein selbst im Ganzen übt durch seinen, von einer Versammlung zur anderen frei gewählten, unbefoldeten Ausschuß-Präses, — sowie durch seine einzelnen Mitglieder die nöthige Ueberwachung aus.

13. Dadurch, daß die durch 17 Jahre zu geschehende Beitragsleistung die Haupteinkommensquelle der Anstalt ausmacht, sind die Mitglieder gegen alle Eventualitäten möglichst sichergestellt, welche gewisse, mit keiner Vorsicht abwendbare, gewaltsame Zeitereignisse herbeiführen könnten, wenn die Pensionen einzig und allein durch angesammelte, fruchtbringende Kapitalien, deren ungeschmälerktes Fortbestehen immerhin problematisch bleibt, da nur unter normalen Zuständen mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, — dotirt wären. Der größte Vortheil der 17-jährigen Wartperiode besteht also unstreitig darin, daß 17 Jahrgänge fort und fort die Beiträge zu Gunsten der ganzen Gesellschaft leisten, und daß hiedurch die Hauptbezugsquelle zu den Pensionszahlungen in diesen Beiträgen, und nicht in den präkären Zinsenbezug eines, wenn auch noch so großen, jedoch allen Schwankungen, welche die Ungunst der Zeit mit sich bringen kann, ausgesetzten Kapitalstockes besteht.

14. Es steht Jedermann frei, nicht nur sich, sondern auch seine Kinder und Angehörigen, ja sogar ganz fremde Menschen in diese Anstalt einzurichten, und denselben die Pensionsbezüge zu belassen, oder aber dieselben sich selbst vorzubehalten. Stirbt aber derjenige, welcher sich einen solchen Pensionsbezug vorbehielt, vor dem Eingetrichteten, so erbt den Pensionsbezug nur der Letztere und sonst Niemand. Im ersten Falle aber, wenn der Tod des eigentlichen Theilnehmers früher erfolgt, als des ihn mit Vorbehalt Einrichtenden, so hören selbstverständlich die weitem Bezüge auf, da der Rentengenuß an die Lebensdauer des-

jenigen Mitgliedes der Anstalt geknüpft ist, auf dessen Namen die Einlage gemacht worden, weshalb ein etwaiger Vorbehalt von Pension auch immer nur auf die Lebensdauer desselben beschränkt bleibt. — Ferner ist hier den Beitretenden ein solcher Spielraum gelassen, wie bei keiner ähnlichen Anstalt, denn vom Minimal-Betrage eines Guldens und 12 kr. C.-M. jährlich, kann man die Beitrags-Summe bis ins unbegranzte erhöhen.

15. Allen mittellosen Waisen, welche als Kinder durch ihre Eltern eingerichtet worden waren, und dann Vater und Mutter verlieren, ehe ihr 17-jähriger Beitrag ergänzt war, ergänzt die Anstalt solche Beiträge zu einer partiellen Pension aus dem Institutsvermögen sogar selbst, in solchen Fällen, wo der Vorwand von dergleichen vater- und mutterlosen Waisen um die Ergänzung ansucht und die gänzliche Armuth der betreffenden Waisen glaubwürdig darthut. — Außerdem kann noch, wenn mit den Jahren der Fall eintritt, daß die Dividenden für Pensionisten bei gedeihlicher Entwicklung des Instituts eine unverhältnißmäßige Höhe erreichen und die versprochenen ungeheuren Renten weit übersteigen, so kann nach Maßgabe der Zeitumstände, Nothwendigkeiten und sonstigen Verhältnissen der auf diese Weise etwa erzielte Ueberschuß als Aushilfsfond auch den gemeinnützigen Zwecken zugewendet werden. Hauptsächlich aber zu, von dem Ausschusse (Stellvertreter, der ganzen Gesellschaft) für jeden einzelnen Fall nach Gutdünken zu bemessenden Erziehungsbeiträgen, ohne Unterschied der Religion und Nation, aller solcher erweislich mittellosen Waisen, deren verstorbener Vater, oder verstorbene Mutter im Pensionsinstitute eingerichtet war, verwendet werden soll. Wie unendlich segenbringend aber dieses Institut werden muß, beweist auch das Vorangegangene, zu dem man gewiß wohlmeinende Absichten sieht, und erkennen muß, daß dadurch nur menschenfreundliche Zwecke befördert werden.

16. Da ein häufiger Wechsel der Administrationsmitglieder nur nachtheilig auf die, Routine erfordernde, complicirte Manipulation und Leitung dieses Instituts wirken müßte; so kann jedes überhaupt Direktionsmitglied so lange in seiner Wirksamkeit und Anstellung bleiben, als es nach Erkenntniß des Ausschusses, körperlich und geistig dazu fähig ist, und dem in ihn gesetzten vollen Vertrauen entspricht. — Auch haben die Institutsbeamten eine Dienst-Cautio zu stellen und müssen zugleich selbst Theilnehmer der Anstalt sein, ausgenommen, die Ehrenämter begleiten.

17. In den Monaten November und Dezember werden eigentlich keine Beitrittserklärungen angenommen, da diese Monate den vielfachen Berechnungen gewidmet sind und zwar die Rechnungen zu schließen, und nach deren Ergebnis für jeden Theilnehmer die klassenmäßige Pension zu bestimmen, — weshalb nur ausnahmsweise in einzelnen außerordentlichen und äußerst seltenen Fällen aus besonderer Rücksicht inzwischen den beiden Monaten Ausnahmen statthast sind, doch deren Einlagen bei weit längerem Hinausschieben der Einrichtung über den Oktober hinaus, so behandelt werden, als wären sie erst im Monate Jänner des nächstfolgenden Jahres geleistet worden.

18. Damit nicht die Erträgnisse der Anstalt in einem unbegrenzten Maße für einzelne Theilnehmer auf Kosten der übrigen in Anspruch genommen werden, war es nothwendig eine Zutheilung für jedes, auch für das höchste Alter festzustellen, über welche gebührende Bethheilung hinaus eine höhere Steigerung der

Pension nicht mehr stattfinden kann, außer durch mehrfache Pensionsrechte. — Als diese Grenzlinie wurde zunächst ungefähr der 2 $\frac{1}{2}$ -fache Betrag der Einlage festgesetzt, also für eine partielle Pensionsversicherung d. i. $\frac{1}{10}$ Pension mit jährlicher Einzahlung von 1 fl. 12 fr. C. M. gibt die höchst erreichbare Pension jährlicher 50 fl. C. M., — von einem vollen Pensionsrecht d. i. von $\frac{10}{10}$ Pension mit dem Jahresbeitrage von 12 fl. C. M. entfällt daher die fixe jährliche Rente von 500 fl. C. M. oder 525 fl. in österr. Währ. Nach dieser Bestimmung wäre also eine höchste Zinsrente pr. Jahr bis zu etwa 250 Perzenten des Einlagsbetrages bewilliget, so daß für ein Einlagskapital von 2000 fl. ö. W. ein jährlicher Bezug ungefähr von 5000 fl. ö. W. — Für 4000 fl. ö. W. das höchste Jahreseinkommen von ungefähr 10,000 fl. ö. W. — Für 8000 fl. ö. W. die höchstmögliche Pension von ungefähr 20,000 fl. ö. W., — für 20,000 fl. ö. W. bis an das Lebensende der höchste Jahresgenuß beinahe von 50,000 fl. ö. W. u. s. w. zu erhalten sei. Wenn man aber zugleich bedenkt, daß jene Pensionswerber, welche das 48-ste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, für eine volle ($\frac{10}{10}$) Pension im Ganzen auf 17 Jahre, statt 214 fl. 20 fr. ö. W. nur 174 fl. 50 fr. ö. W. (162 fl. 75 fr.) brauchen, wenn Sie den letzteren verminderten Betrag für alle 17 Jahre voraus erlegen (deponiren), und dennoch mit der Zeit davon auch 525 fl. ö. W. jährliche Pension beziehen können, so wird durch diese Uebersicht Jedermann in die Lage gesetzt, zu berechnen, daß auf solche Art, die dem Institute dargebrachten Einlagskapitalien über 300 (325%) Prozente abwerfen, — weshalb jeder, der es thun kann, auf diese äußerst vortheilhafte Art die Beiträge entrichten soll, denn erstlich ist man von einer Unterbrechung der Jahresbeiträge geschützt auch profitirt man beinahe den vierten Theil der Beiträge, dann hört jede weitere Sorge dafür auf, endlich welch hohe und immer steigende Procente, besagte kleine Einlage abwirft, — und bei allen dem im Falle eines frühen Todes erhalten die Erben den noch nicht zu Jahresbeiträgen verwendeten, in der Sparkassa angelegten Rest noch zurück.

Zur besonderen Beachtung.

Das Vertrauen (denn am Ende einer langen, nicht dornenlosen Laufbahn gibt es ja keinen schöneren Lohn als das Vertrauen seiner Mitbürger!), welches beigetretene Personen dem Institute schenken findet sich auch bisher schon wahrhaftig belohnt, indem gleich seit Beginn der Anstalt an die Stelle der Hoffnung, wirkliche Leistungen getreten sind, diese werden immer mehr, der leuchtenden Sonne gleich, die hie und da lagernden die Gegenstände verdeckenden Nebel siegreich zerstreuen, und vielmal glücklich werden sich jene schätzen, welche die sich darbietende Gelegenheit, ein sicheres Einkommen für ihre ganze Lebenszeit zu erwerben, so schnell als möglich benützen, wenn sie den Vorsprung erkennen, den sie vor den vielen ihnen dann erst Nachstrebenden voraus haben.

Die letzten December schlossen schon viele Jahre des Wirkens dieser Anstalt, seit ihre wohlthätigen Folgen begonnen, von Jahr zu Jahr als immer

ergiebiger werdende Quellen des Segens, Land und Länder zu durchströmen. Wohl dem, den eigene oder guter Menschen Fürsorge, zeitig genug in die Lage setzte, dasjenige, was zur Nothdurft des Lebens gehört, aus ihren Wellen schöpfen zu können! Man ist also in der angenehmen Lage auch für die lezt abgelaufenen Jahre nur erfreuliche Daten zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und ohne Zweifel über die schönsten Erfolge sich öffentlich auszusprechen, indem der bisherige stetige, ruhige Fortgang um desto sicherer zum Ziele führt, als er auch gleichmäßigere Kräfte entwickelt, die seiner Zeit eben so gleichmäßig, ohne Sprung und ohne Erschütterung in Anspruch genommen werden, denn obgleich dieser Anstalt Grundsatz war, von Anbeginn vorwärts zu schreiten, so unterließ sie doch bis jetzt das Auftreten mit ausgiebiger Benützung der Presse, (ruft man es auf den Straßen aus, daß die Sonne scheint?) und wird es auch künftig unterlassen, ihre Vortheile und Vorzüge durch alle öffentlichen Blätter auszuposaunen, und verschmäht bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in die Lärmtrompete zu stoßen und mit allen möglichen Kunstgriffen Theilnehmer anzulocken, überzeugt, daß das wahrhaft Gute und Nützliche, auch ohne Anwendung der verschiedenen Reiz- und Kunstmittel, überall sich Bahn bricht, nicht minder die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich im hohen Grade lenken und in immer weitem Kreisen erkannt wird, überhaupt wenn die Sache genau erfaßt und verstanden wird. Die Anstalt ging und geht vielmehr still und ruhig auf der betretenen sichern Bahn vorwärts, (nur Geduld, die bringt ja Rosen, denn gute Dinge brauchen Weile) und überläßt den Entschluß zum Beitritt einzig und allein der eigenen Ueberzeugung eines Jeden, welche bei näherm Eingehen in das Wesen der Anstalt, unausbleiblich Jedermann zur Theilnahme führt, und sieht gerade in ihrem fortwährenden regelmäßigen und ganz sichern Wachsthum, ohne aller modernen Ueberstürzung und in dem beobachteten stillen Walten, mit einer sichern Bürgschaft des künftigen Gedeihens. Dem ungeachtet erzielte das Institut ganz befriedigende Resultate, die immerhin sehr erfreulich sind, weshalb diese Anstalt ferner auch nicht unerwähnt lassen kann, daß sich also, trotz des geräuschlosen Auftretens, nah und fern die Beobachtung prüfender Männer ihr mehr und mehr nicht ohne gewünschten Erfolg zuwendet, — daher erscheint die Behauptung nicht gewagt, indem man sagt, daß sie eine weltberühmte Anstalt werden muß, und daß auch bis jetzt schon statt der Tausende eben so viele Millionen beigetreten wären, wenn sie die wohlthätigen Erfolge des Institutes, welche den Grundsätzen desselben entsproßen, geahnet hätten. So gelang es auch den meisten Herren Vertretern der Commanditen bei dem löbl. k. k. Militär, Beamten und Angestellten jeder Art, Landbewohnern, dasselbe bei Besitzer von majoraten Fideicommissen (Geschlossener Güter) Rechtsanwälten, Aerzten, Kaufleuten, Fabriksbesitzern, Industriellen, Gelehrten, Seelforgern, Professoren, Schriftstellern, Künstlern, Gewerbestände und allen redlich arbeitenden Klassen u. s. w., dem der Menschheit vielfachen Himels=Segen bringenden Verbande in überraschender Weise gesteigerte Theilnahme zu verschaffen, die gute Sache durch alle Schichten der menschlichen Gesellschaft zu verbreiten, und diese schöne Aufgabe auf die glänzendste Weise zu lösen. Den es reichten sich aus **Venedig, Mailand, Verona, Triest, Sächsisch=Neen** und von sehr vielen hunderten Ortschaften verschiedener Länder und Völker, selbst aus **Indien**, seit des Bestehens der Anstalt, Personen, die sich nie ge-

kannt, brüderlich die Hände zu einem und demselben Zwecke: zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. — Welch ein schöner, erhabener, echt humaner Gedanke liegt hierin! — dazu die erfreulichen Erfahrungen, daß in Orten, wo man das Wesen dieser Anstalt einmal kannte, auch ihre Ausbreitung überhaupt bei allen Denjenigen gesichert war, welche die Natur dieses Institutes in allen Richtungen erkannt haben, daß die Eingehung dieser Versicherung für ihnen nur mit größten Vortheilen und wohlthätigsten Resultaten verbunden sei. (Gott segne ihren regen Eifer für das Wohl der Menschheit) da sie selbst überzeugt sind, daß hier eine Leistungsfähigkeit innewohnen muß, welche allen Längerlebenden so ergiebige Erfolge verbürgt, wie selbe kaum noch bei was immer andern zu erzielen sein dürften, da hier nämlich der größte Theil aller Einnahmen, d. h. 90% sämmtlicher Einzahlungen Eigenthum der Mitglieder sind und bleiben, und aller Nachlaß aller früher Dahingeschiedenen den Ueberlebenden zu Gute kommt, dann alle immer mehr vermehrenden Vortheile einzig und allein den Interessenten; kurz, auch die Zinsen und Zinseszinsen aller Kapitalien und Vererbungen strömen nur den Theilnehmern selbst zu, da dieses Institut keine Actionäre kennt, welche bekanntlich bei den meisten sonstigen Asssekuranz-Kammern auch Nutzen, gar oft weit mehr, als die unschleibaren Zinsen ziehen, also ohne die mindesten Vortheile für die Begründer derselben, werden die Einkünfte überall nur zu die enormen Vortheile des Mitglieds verwendet und laut einer solchen Handlungsweise kann auch der Einzelne auf Kosten und zum Schaden Anderer sich zu bereichern nicht suchen, indem aus dieser Anstalt *Nie m a n d* einen Gewinn zu ziehen hat, als die Theilnehmer selber. Auch kennt diese Anstalt kein selbstsüchtiges Zeitalter, keine Protektion oder Parteilichkeit, denn hier wird kein einziges Mitglied gegen den andern bevorzugt oder benachtheiligt, kein Eigennutz, keine unvollkommene Welt, keine rücksichtslose Gewinnsucht, keine große Anzahl von Institutsbeamten, keine zu große Anhäufung übermäßiger Instituts-Kapitalien, sondern unter allen vom Gelingen gekrönter Vortheile, wird hier vielmehr jedes Mitglied allein, wie auch zugleich als Actionär betrachtet, weshalb aller Beitrag und das gesammte Erträgniß nur unter die Pensionsvereinszwecke und an die Pensionärs vertheilt wird, wobei sich also von selbst versteht, daß für die Mitglieder nicht nur Schutz und Ersatz aber auch großer dauerhafter Gewinn durch diese Anstalt ja Glück gesichert sei. Es ist schon so, denn Sie konnte das höchste Maß der Vortheile ihren Interessenten einräumen, zumal sie gar keine Gefahren zu übernehmen hat, aber sich ausschließlich nur mit Pensionsversicherungen befaßt, und außerdem besagten wichtigsten aller Versicherungsarten, verbindet dieses Institut keine Abtheilung für Lebens- oder Elementar-Versicherungs-Branchen, wie es andere Asssekuranz-Gesellschaften, (welche meistens durch Actiencapital begründet werden), in mehrere Geschäftszweige eingeführt, also auch damit Bewandniß und eben den Kategorien zu Folge für viele hundert Millionen Gefahren zu tragen haben, — dann ist diese Anstalt mit keinem andern Geld oder sonstigen Instituten vereinigt, — endlich die Loyalität der Anstalt zeigt sich auch in den bereits bisherbesagten Versicherungsbedingungen, daß in den Verträgen derselben keine lästigen u. heillosen Clauseln vorkommen.

Dankbare Anerkennung verdient daher jeder wahre Volksfreund, der menschenfreundliche Zwecke zu befördern sucht, und wenn es gelingt, lediglich um der guten Sache willen, einen gedeihlichen Entwicklungsgang zu erzielen, und eine namhafte Anzahl von Theilnehmern diesem Pensionsverbande zuzuführen,

und seine edeln Gefinnungen und moralischen religiösen Gefühle, denen bis zur äußersten Thunlichkeit man folgt, auch auf andere zu verpflanzen, und gewiß wird dafür so Mancher, den wahrherzige gute Menschen mit einer der wohlthätigsten Einrichtungen im Leben bekannt machten, dereinst deren ihren Grabeshügel mit Dankesthränen nezen. Ein Bewußtsein, das schon hier die Brust eines edlen Mannes, dem das Glück seiner Nebenmenschen nicht gleichgültig ist, höher heben muß. — Wird also das Institut immer mehr und mehr verstanden, dessen Geist begriffen und dessen Vorzüge erkannt, daher auch jedenfalls mehr und mehr benützt, so wird einst diese großartige zum Segen und Guten der Menschheit bestehende Anstalt, wann ihre segensreiche Wirksamkeit sichtbarer werden wird, nicht nur eine europäische, ja eine Welt- und Lieblings-Anstalt werden, und durch ihre Ergebnisse der ganzen Erde Vortheil schaffen, (weil sie nicht wie andere ähnliche Anstalten, nur für einen einzelnen Staat gilt aber der Eintritt Jedermann offen steht), sondern es wird auch manche Kummerthräne, welche jetzt bittere Noth erpreßt, weniger fließen, und mancher Sonnenblick des Lebens den Familienkreisen zulächeln. Denn, wenn einerseits dem Aermsten der Beitritt zum Pensionate wünschenswerth und möglich erscheint, so kann andererseits auch der Reichste und Vornehmste sich und den einzelnen Gliedern seiner Familie durch dieses allgemeine Pensionat neue sichere Renten, und dadurch seinem Hause neuen Glanz verschaffen, da es Jedermann freisteht, für sich oder für andere so ausgedehnte Pensionsrechte zu erwerben, als er nur immer will oder vermag, folglich seine und anderer Renten bis zu jeder beliebigen Höhe zu erheben.

Nach dem, über den nützlichen Zweck der Pensionsversicherung, bereits bisher deutlich Gefagten, bleibt nur noch übrig auch durch Erklärungen aus dem täglichen Leben die verschiedenen Arten dieser Versorgung und die vielseitige Vortheilhaftigkeit des Systems dieser Anstalt, praktisch darzustellen: u. z. man nehme zur Beleuchtung folgende Beispiele:

I.

Der Geistliche Herr A., der Herrschafts-, Eisenbahn- oder Staatsbeamte A. wollen nicht nur die nach ihrem Tode ihren Frauen durch ihre Gemeinde, durch ihre Herrschaft, ihre Gesellschaft oder den Staat gesicherten Pension verdoppeln, aber auch sich pensioniren, da dessen ihr Augenlicht durch Nacharbeiten geschwächt ist und auch sonst oft ungesund sind, und Sie fürchten, nicht so lange Dienste leisten zu können, bis ihre Pension eine solche Höhe erreicht hätte, daß Sie mit ihren Familien anständig leben könnten.

II.

Herr G. . . . , ein bescheidener und guter Hausvater, 59 Jahre alt, besitzt ein Vermögen in liegenden Gütern oder Baaren im Belaufe von 200,000, 80,000, 10,000, 4000 oder gar nur 2090 Gulden Conv. Münze, welches ihm nur eben zu seiner und seiner Kindererhaltung ein Jahreseinkommen

abwirft, er ist daher nicht in der Lage, seinen Kindern ein Capital zu überlassen, dessen sie doch bedürfen, um ein Geschäft 2c. zu begründen. Was kann nun geschehen, um einem solchen großen oft schrecklichen Uebelstande abzuhelpen? G. übergibt von seine unbeweglichen Güter oder Gelder $\frac{3}{4}$ Theil seinen Kindern, mithin behält er für sich nur noch $\frac{1}{4}$ Theil des Geldbetrages, oder des Gutes, welches letzteres er verkauft, also den Erlös. Vollkommen beruhigt, über die Zukunft seiner Kinder, denen das überlassene Vermögen die Möglichkeit gewährt, sich eine sichere Existenz zu begründen, verwendet er dieses ausschließlich für eigene Person behaltene bloß $\frac{1}{4}$ des Gesamtvermögens zum Ankauf von Pensionsrechts-Urkunden. So verschafft er sich nicht nur eine von Kindern und allen Privatleuten ganz unabhängige Zukunft und sorgenfreies glückliches Leben, sondern noch ein weit höheres alljährlich steigendes schon nach 6 Jahren beginnendes, sicheres, pünktlich abzutragendes Einkommen, als er bis jetzt von sämtlichen Habschaften vielleicht gar unregelmäßig bezog, und hat auch die Genugthuung, seine Kinder noch bei seinen Lebzeiten angemessen versorgt zu haben, auch bringt den Rest seines Lebens in Freude und gesetzten frohen Muth zu eigenem Vergnügen und zur Zierde der Familie in beständiger Zufriedenheit zu. Was würde den Kindern das väterliche Vermögen gesfruchtet haben, woron sie den Genuß vielleicht erst in so vorgerücktem Alter erhalten hätten, daß sie einem bestimmten Erwerbszweig 2c. sich nicht mehr hätten zuwenden können! Der gegenwärtige Besitz bis zu $\frac{3}{4}$, oder um *vita comuto titulo* Unterhaltungsgeld während den etlichen Wartjahren für den Vater auch bestreiten zu können, gar möglich bis zu $\frac{7}{8}$ Theiles dieses Vermögens ist für sie ohne Zweifel viel vortheilhafter.

III.

Ein alter Herr findet für lästig die Sorgen um Erhaltung seines Vermögens, und möchte sich in diesen theuern Jahren gern eine Aufbesserung verschaffen, und wünscht ein behagliches Leben zu führen und von Verwaltung seiner Habe erlöst zu werden. Er ist 69 Jahre alt, besitzt aber nur 1020 fl. C.-M. Capital. Dieses bringt ihm jährlich auf Hypotheken angelegt 51 fl., wenn er es aber dieser Anstalt abtritt, so kann er schon im nächsten Jahre in den Pensionsgenuß treten, und dafür, je nach der größeren oder geringeren Sterblichkeit und Betheiligung und nach seinem immer höheren Alter 400 fl., dann nach und nach auch sogar über 1020 fl. C.-M. Münze ja pünktlich abzuführende jährliche lebenslängliche Pension bekommen. Und da außerdem noch seinen Erben oder Rechtsnachfolgern die Pension für dasjenige Jahr, in welchem der Interessent gestorben ist, in jedem Falle ausgefolgt wird, so hat er obenbesagte Capitals-Einlage, falls er hohes Alter erreicht, nur bis zu seinem Ableben bei dieser Anstalt hinterlegt (aufbewahrt) gehabt für seine Hinterlassenen, und hat sich dadurch auch die Beerdigungskosten d. h. zur Bestreitung der Leichenausgaben die so nöthigen Mittel sicher gestellt, inzwischen aber selbst rein vom Instituts-Vermögen gezehrt. — Wenn sich aber dieser alte Herr noch vor 17 Jahren eingerichtet hätte, und alljährlich seinen Beitrag mit 60 fl., also nur 6% Zinsen vom obbesagten Einlage-Capital, geleistet, so würde er jetzt einen grell hervorgetretenen großen Unterschied bemerken und sich überzeugen, daß (bei nicht Zusam-

menziehung der 17 Jahre), für ein und dieselbe Einlagsgröße er sehr leicht nicht nur 750 fl. C.-M., aber durch die jährliche auffallende Steigerung, im hohen wahren Alter auch bis 2500 fl. C.-M. oder 2625 fl. österr. Währung jährliche Renten erwarten hätte können.

IV.

Ein 47jähriger, aber berechnender und an die Wechselfälle des Lebens denkender Kaufmann, vollkommen eingesehen den eben im vorhergehenden Beispiele ad Punkt III. besprochenen Unterschied, beeilet sich unter 17-jährigen Zuwarten, dem Institute beizutreten, indem er sich mit 64 Jahren von den Geschäften gänzlich zurückziehen, und daher für sein Alter zum hinlänglichen honnetten Auskommen 5 volle Pensionen versichern wünscht, damit er keinen Verlegenheiten, ja mitunter Ruinen ausgesetzt, also damit nicht durch tiefe große Noth abgezehrt oder in die plötzliche und gänzliche Armuth² gestürzt und von Verzweiflung geplagt werde, sondern seines Lebens Abend möglichst bequem und angenehm verleben könnte, und sagt: daß so große Procente dieses Geld auch, im Geschäfte verwendet, tragen würde, sie noch immer verschwindend klein gegenüber jenen sind, die er durch die Ruhe seines Geistes, durch das süße Bewußtsein, sein Los gegen alle Eventualitäten geschützt zu wissen, genießt.

V.

Herr Wilhelm, ein kluger und vorsichtiger Beamter einer jener Aktien-Gesellschaften, deren Angestellten keine Ansprüche auf Pensionen haben, oder deren Angestellten nur eine geringe Ziffer von Pension zu erreichen haben, ist beim Eintritte in jene Unternehmung 28 Jahre alt, denkt auf die Alters-Epoche, damit seine regelmäßige Lebensweise nicht gestört werde. Er kann von seinem Monatsgehälte mit Leichtigkeit 5 fl. C.-M. entbehren, die er regelmäßig bei dieser Anstalt zu dem Zwecke einzahlt, um bei Erreichung des 45. Jahres von diesem Versicherungs-Institute eine lebenslängliche Pension zu beziehen, und sich eine unabhängige, anständige friedliche, heitere und ehrenvolle Existenz zu gründen. Was glaubt man nun wohl, welche Früchte Herrn Wilhelm aus seinen angelegten Ersparnissen erwachsen? welche bei Nichtzahlung sicherlich mit den sonstigen Salair vergangen worden wären, bei derartiger Anwendung aber kann Herr Wilhelm laut schon mehrmal vorerwähnten hier weiter näher angegebenen und genau ersichtlichen Schema, aus dem die Proportion der Bezüge für eine volle Pensionsversicherung ersichtlich ist, also hier für 5 volle Pensionsrechts-Urkunden schon in seinem 45-ten Jahre 5 Mal $60 = 300$ fl. C.-M. zu beziehen anfangen, und da keiner weiß, ob ihm sein Lebensziel nah oder ferne gesteckt ist, weshalb auch Herr Wilhelm, je älter er wird, desto höher steigt Jahr für Jahr sein Gewinn, auf die gerechteste Weise, und darf mit der Zeit bei Erreichung eines hohen Alter bis auf 2500 fl. C.-M. pr. Jahr steigen und bemessen werden.

VI.

Ein bürgerl. Tischler, Herr Lobenswerth, 43 Jahre alt, beabsichtigt sich mit 60 Jahren in süße Ruhe zu setzen und von seinem Ersparten gemächlich zu leben. — Kann er diesen Zweck wohl besser erreichen, als durch Erwerbung einer lebenslänglichen Pension! würde Herr Lobenswerth beispielweise nur zu $3\frac{1}{2}$ volle Pension durch 17 Jahre á 42 fl. jedes Jahr. Davon vierteljährig $10\frac{1}{2}$ fl. oder monatlich bloß 3 fl. 30 fr. C.-M. zu jenem Behufe als Ersparniß, resp. von seinem Geschäfts-Erwerbe verwenden, und diese bei dieser Anstalt anlegen, so sichert er sich eine lebenslängliche Pension jährlicher 378 fl. C.-M., die ihm aber sicher mit jedem weitem Jahr, und so nach längerem Zeitverlaufe, falls er lange lebt auch bis 1750 fl. C.-M. steigen wird. — Es ist wahrlich staunenswerth, mit welchen geringen Mitteln man im Stande ist, seine Zukunft sicher zu stellen, und sich für späteres Alter vor Mangel und Entbehrung zu schützen.

VII.

Bande der Natur und Dankbarkeitspflichten bestimmen eine Person, auch auf das Wohl Anderer bedacht zu sein. Gibt sie denselben ein Capital, so steht vielleicht zu befürchten, daß ihnen solches bloß für den Augenblick nützen, und nach einiger Zeit wieder der frühere Nothstand und Bedrängniß eintreten werde. Durch Erlegung einer Summe oder mittelst 17-maligen Einlagsraten schließt sie mit der Anstalt eine Pensions-Rechtsurkunde auf das Leben der zu begünstigenden Person, und sichert ihr statt einem ein für allemal abzufertigenden Capitale, ein lebenslängliches Jahrgeld. Denn man weiß, daß nicht im beschränkten Einkommen, sondern im Mangel an wirtschaftlichen Grundsätzen, im unverhältnißmäßigen Aufwand und unnöthigen Luxus, im häuslicherischen Ungeschick sind Noth und Zerrüttung Rath- und Trostlosigkeit sehr vieler Familien begründet. Und eben deshalb weil die Noth allen Menschen die Geistes- und Willenskraft raubt, wird ihr nur durch die Pensions-Versicherung ohne Zweifel und jedenfalls am besten und zuverlässig ausgewichen, indem man hierdurch zu der unwiderleglichen Schlußfolgerung gelangt, daß es naturgemäß einzig und allein nur eine Pensionsrechts-Urkunde den furchtbaren Unglückssocean zurückhält, der, sobald er über seine Ufer träte, das ganze Vermögen verschlingen, also einem seinen Besitz spielend zernichten würde, wie das zornige Meer die Dämme und Wälle zerbricht.

VIII.

Ein guter Sohn denkt mit endloser Angst auf seine arme 64jährige Mutter im Falle ihn unerwartet ein frühzeitiger unerbittlicher Tod in der Blüthe seiner Jahre dahin raffen und seine schönsten Hoffnungen zerstören, dann mit rauher Hand die tausend und tausend Pläne des unerschöpflichen Menschengesistes zerstoben und rosigte Zukunft zertrümmern könnte (indem er unbekümmert um die Klagen den Vater, die Mutter von den hilflosen Kinderchen reißt, — den Gat-

ten von der Gattin, den Bräutigam von der Braut trennt; ohne Wahl greift er in das menschliche Gefühl und weber der höchste Stand, noch der größte Geist erfreut sich einer Bevorzugung, also das ganze Leben ist ein immerwährender Kampf gegen den Tod, denn wie die Blume blühet und fällt ab: so blühet der Mensch und sinkt ins Grab), und wünscht ihre Lage gänzlich von der Außenwelt unabhängig und sorgenlos bis an das Ende ihrer Tage zu bereiten, und sie durch 2 volle Pensionsrechts-Urkunden (Actien) sicherstellen, damit seine erwerbsunfähige in Dürftigkeit lebende Mutter nicht in dem hilflosesten Zustande zurückbleiben aber von dieser Anstalt die einzige sie nie verlassende Stütze bis zum Tode als Ruhegehalt erhalten möge, und noch eine Summa Geldes, allenfalls zu einem anständigen Begräbniß, ihr nicht entgehen dürfe. Eben so kann ein aufrichtig gesinnter Bruder seiner Schwester u. s. w. thun. Dann will man z. B. einem 5jährigen Knaben eine Pension ungefähr von 500 fl., unter gleichzeitigen Steigen derselben versichern, für den Fall als er sein 22. Jahr erreicht, von welchem angefangen er selbe bis an sein Lebensende beziehen soll. Allen diesen und andern Erfordernissen, entspricht die Versicherung von Pensionen, indem diese Anstalt, gegen 17jährliche Beiträge, oder auch Einzahlung einer Summe ein für allemal, die Verpflichtung übernimmt, dem Theilnehmer bei Erreichung des festgesetzten Lebensjahres, eine jährliche, immer steigende Pension lebenslänglich richtig und pünktlich und ohne den geringsten Anstand auszusahlen.

IX.

Ehegatten können sich bei Gelegenheit jährlich wiederkehrender Familien-, Weihnachts- und Freudenfesttage, gegenseitig nicht leicht erfolgreicher ihre grenzenlose Liebe beweisen und nützlichere Geschenke machen, als durch Erwerbung eines oder einiger Pensionsrechte. Denn während auf diese Art ein Ehegatte für den künftigen Unterhalt des andern sorgt, genießt er zugleich während seines Lebens die dadurch erhöhten gemeinschaftlichen Einkünfte mit, und kein Theil darf mit bangen Sorgen an den möglichen Witwenstand des Andern denken, denn wie oft geschieht es, daß ein Familienvater die Seinigen in einem behäbigen Wohlstande zurückläßt, den Erben aber verschiedene, nur unglückliche Zeitumstände, unverschuldeter Weise treffen erschütternde Weltereignisse, Krankheiten u. dgl. plötzlich ihren Wohlstand vernichten, und die Witwe oder Waisen durch so Vermögensrückfälle in welch namenloses Unglück und in die größte Armuth versetzen, ja manche in ihrer Verzweiflung würden sich nur Vorwürfen (aber zu spät) bedienen, daß warum nicht ein Theil des Vermögens unangreifbar angelegt wurde u. s. w. ? welches gewiß über alles gehabte jezt werth und geschätzt wäre. — Ganz anders verhält sich also da, wo vorsorgliche Liebe bewiesen, weil, wenn man Pensionsrechts-Urkunden hat und jenes insolvente Unglück einbricht. — Ach wie wohl wird dann der Hinterbliebenen sonst hilflosen in Vermögensumständen zerrütteten Familie nach seinem Tode die aus dem Institute fließende Pension thun! — und zu welcher Dankens lebenslänglichen Erinnerung an den längst verbliebenen Vorforger das angenehme Gefühl bewegen, daher wie sehr sein Andenken theuer und gesegnet nach seinem Tode erhalten, und seine hilfreiche Hand — so zu sagen — unsterblich gemacht wird, möge manche Erfahrung beurtheilen, daß sie gewiß werden stets sein

Leben gedenken und ihm nimmer in ihrem Gebete vergessen. Und in Anbetracht dessen, wird man sicherlich und ganz gewiß zu einem Pflichtendresultate gelangen, daß Jedermann zur Aufgabe stellt: wenigstens einen kleinen Theil seines Vermögens oder des Einkommens, in diese Anstalt jedenfalls zu hinterlegen, und an die Unbeständigkeit des Glückes zu denken. Denn wie viele Familien und hungernde Kinder müssen nicht täglich den Verlust des oft früh dahinscheidenden Vaters beweinen, sowohl weil die zarten und innigsten Bande, die sie an ihn geknüpft, gerissen, als auch, weil sie nun verlassen, und von der Last drückender Sorgen nicht befreit, vielmehr dem Elende und Nothdurst preisgegeben sind. Und da es Niemand weiß, wenn er von dem irdischen Wirken abgerufen und die verhängnißvolle Stunde schlagen wird, und es keiner menschlichen Gewalt möglich ist, weder den Lebenslauf auszudehnen, noch Gottes Schicksale zu entgehen, so ist heilige Pflicht von zu festen Vertrauen auf sich selbst, nachzugeben und es gebietet daher die Klugheit und die Sorge für die Hinterbliebenen alle weltlichen Angelegenheiten immer so geordnet zu haben, daß man dem Tode ruhig entgegenschaun kann. Denn wie wahr ist der Spruch: „Heute roth, Morgen todt!“ und sonst thun wie ein weiser Vater der seine Söhne einst vor sein Sterbebett rief, und befahl ihnen einen dargereichten Bund vieler Stäbchen zu zerbrechen. Das auch versuchte Einer nach dem Andern, doch keiner vermochte es, da ließ der Vater den Bund auflösen und das Zerbrechen mit den einzelnen Stäbchen versuchen, und siehe da, sie brachen ohne große Müheanwendung in tausend Stücke. Also eine gewiß klare bildliche Darstellung, daß nur vereinte Kräfte stark machen, einzelne dagegen dem auf sie eindringenden Verhängniß wirksam nicht zu widerstehen vermögen. Und so bei Tausenden andern Fällen zeigt sich der Vortheil vereinter Kraft in glänzendstem Lichte. Und da nun gerade am häufigsten den Frauen die Segnungen der Pensionsversicherung zu Gute kommen, weshalb man auch erwartet, daß sie nicht aufhören, sondern sich für unabweisliche, erste Pflicht halten, ihre Männer zu bestürmen, bis sie (die braven Familienhäupter) durch Erwerbung mehrer Pensionsrechtsurkunden Vorsorge für Weib und Kinder getroffen, und nur so am sichersten durch bestverwendete Ersparung von wenigen Gulden auch die Grillen mancher besorgten oft schwer gekränkten Schwiegereltern verschrecken. — Ja es ist Ueberzeugung genug, wo unter solchen Bestimmungen, man seinem guten Weibe anmerken konnte, daß zum Geburts- oder Neujahrs-geschenk, außer Pensions-Versicherung, sie nichts sonst so erfreut hätte und das ihr kein seidenes Kleid, kein neuer Hut und nichts anderes lieber gewesen wäre; ja weil ein solches Geschenk spricht lauter, als alle Bethenerungen. — Sie wird auf das eheliche Leben stets gedenken, weil der Ehemann sich durch Niemanden beirren ließ in der Vorführung dessen, was er für seine Pflicht erkennen muß, sondern dadurch ihr die spätere schwere Neue ersparte und ihr und seiner Kinder innigste Dank wird ihm Zeit ihres Lebens ins Grab folgen. — Es werden dann viele Ehefrauen und Witwen aus eigener Erfahrung (die der theuerste Lehrmeister ist) sagen können, daß der beste Compagnon immer eine wirthschaftliche und treue Lebensgefährtin sei, die fraglichen guten Rath hinsichtlich Renten-Versicherung beherzigt und einseht, daß leichter ist es, auch in Glanz-, Putz-, Mode- Nachahmungs- und ähnlicher Sucht, den ersten Wunsch sich zu versagen, als alle, die ihm nachfolgen, zu befriedigen, auch endlich welche bedenkt das Sprüchwort: „Es ist noch nicht aller Tage Abend,“ und daß

bis zur Nacht nicht das Morgenroth scheint. Denn Pracht, Ueberfluß u. d. Glück kann einem entzogen werden, drum sei ein weises Herz jedem sein höchster Wunsch auf Erden, ist denn nicht kleine Sorglosigkeit oft die Mutter großer blutausaugenden Sorgen? leider das insbesondere davon hinlängliche Vorkommen sind, weil wie viele, die einst wohlhabend und reich waren, müssen nicht, durch Vermögensrückfälle oder Arbeitsunfähigkeit gezwungen, die öffentliche Mildthätigkeit anrufen, die sich solchem Ungemach würden entzogen haben, wenn sie in den guten Zeiten an die Unbeständigkeit des Glückes und dessen Untreue gedacht hätten, oder an die unausweichlichen Gebrechen des Alters, und daher zur Kronst. allg. Pensions-Anstalt nur mit jener Summe, die man unbemerkt und unnütz täglich ausgiebt, beigetreten wären, so würden sie nie Schutz und broblos geworden sein. Denn nur in der Pensions-Versicherung gegen die irdischen Schläge des Schicksals liegt der größte Trost, eine Beruhigung ohne Gleichen, indem man stellt, vom Eintritt in das Leben bis zum Scheiden aus demselben, seine eigene, man stellt die Zukunft nicht nur unerfahrenen Frauen und unmündigen, unerzogenen Sprößlingen, sondern aller derjenigen sicher, die einem am theuersten sind, für die man gearbeitet, gewirkt, gelebt.

X.

Wie wohlthätig handeln aber erst Eltern an ihren Kindern, wenn sie ihnen gleich beim Eintritte in die Welt Pensionsrechte erwerben, und dieses auch später so oft wiederholen, als es ihnen nur immer möglich ist. Denn möge ein Sohn nicht nur vater- und mutterlose Waise, sondern, in nicht selten vorkommendem Falle, ein Verschwender werden oder durch unvermeidliche Unglücksfälle und unabwendbare nicht vorauszu sehende Calamitäten wie oft in krafftester Gestalt sein Vermögen einbüßen, dieses Pensionat bleibt ihm eine letzte, nicht wankende Stütze, zu seinem Fortkommen, hier darf er noch jährlich auf eine sichere Hilfe rechnen, wenn sonst alles ihm verläßt, — **indem er sein Recht auf die jährlich wiederkehrende Hilfe weder veräußern noch verpfänden darf.** — Welche moralische Beruhigung muß es daher jedem Familienvater gewähren, wenn er für alle Fälle vorgesorgt hat, — wenn er die **Zukunft der Seinen garantirt sieht**, und nicht bange Sorgen für deren Existenz nach seinem Ableben, ihm die Gegenwart verbittern, sondern diese weise Vorsicht ihm selbst, wirklich jene Ruhe des Geistes verschafft, ohne die wahres Glück und offenherzige Thatkraft unmöglich sind. Also gern wird er kleine Entbehrungen tragen, wenn es sich handelt, die für das Wohl der Familie **sicherste** Bahn einzuschlagen.

Es wird Jedem bei solcher Betrachtung einleuchten, welch' hohe Bedeutung der Pensionsversicherung beizulegen ist, die allen Familienhäuptern die Mittel bietet seine Angehörigen vor Elend zu schützen, und ihnen eine **unversiegbare Quelle** des Einkommens zu verschaffen. Ohnehin ist ja für liebende Eltern der nächste und innigste Wunsch, und die wohl natürlichste Sorge und das reinste Streben: das Glück ihrer Kinder begründet zu sehen. Und da es auch bisher unter Beigetretenen viele als neugeborne Kinder Versicherte sind, so ist ein sprechender

Beweis fürsorgender Elternliebe, welche so jungen Weltbürgern ohne Säumniß eine Wohlthat fürs ganze Leben zu spenden sich beeilen, ja, denn „die Jugend ist die Zeit der Saat, das Alter erntet Früchte.“ So süß und beruhigend aber auch der Gedanke ist, für seine Hinterlassenen nach Kräften gesorgt zu haben; immer ist es doch Pflicht eines Jeden, sich selbst über Andere nicht zu vernachlässigen, und alle sich darbietenden Mittel zu ergreifen, um seine Existenz für jene Zeiten sicherzustellen, wo die Arbeitskraft, sei es in Folge von Krankheiten oder Alter, erlahmt. Denn gibt es ein traurigeres Schicksal, als nach einem Leben voll Arbeit und Sorgen, in den Jahren der Gebrechlichkeiten und der Krankheiten darben zu müssen? Und wie häufig trifft dieses unglückliche Los die tüchtigsten redlichsten Menschen, die eifrigsten Arbeiter! Diesen die Möglichkeit einer von materiellen Sorgen ungetrübten Lage zu bieten, ihnen die Vernüthigung zu verschaffen, daß sie nicht umsonst sich gehärmt und geplagt haben, ist ebenfalls Aufgabe dieser Pensions-Anstalt. — Die bietet stets jedem hülfreiche Hand, und klar darthut von was das Wohl und Weh der Familie abhängt.

Eine Tochter, im Besitze mehrerer Pensionsrechte, selbst wenn sie kein sonstiges Vermögen hat, bringt ihrem künftigen Gatten eine schöne Mitgift und Hauptvorzug verdiente Renten-Capital (von reellem Werthe) zu, — indem solche Urkunden nicht nur statt Aussteuer-Versicherung zu betrachten seien, weil die Pension nicht nur eine große Aussteuer ersetzt, sondern: wo eine Tochter im ledigen Stande verbleibt, was bei Besitzerinnen einer gehörigen Anzahl von Pensionsrechts-Urkunden wohl seltener der Fall sein dürfte, als bei solchen, die dergleichen nicht besitzen, sieht sie doch wenigstens einem sorgenlosern und unabhängigeren Alter entgegen, als wenn ihre Eltern jene Fürsorge für sie nicht gehabt hätten.

Aber auch hier hat das umfassende Wirken und die regste Triebkraft dieser wohlthätigen Anstalt noch kein Ende: es macht sich nicht weniger in dem commerziellen Leben geltend und ihr Zweck ist in vielen Fällen äußerst moralisch, und im allgemeinen Interesse, durch sie werden dem Tode seine manche traurigen materiellen Folgen genommen, und unzählige Thränen getrocknet, — sehr viele Witwen und Waisen vor Noth und Elend, unzählige Individuen ja vor dem Verbrechen bewahrt, und auch das National-Vermögen vor großen Verlusten geschützt — indem Tausende und abermals Tausende, die sonst ihren Mitmenschen zur Last gefallen wären, durch das Pensionsversicherungswesen, diesem Schicksale entgangen und noch produzierend thätig sind, das Alter, der es oft begleitenden Noth entrissen, die Erziehung befördert, die Liebe zur Arbeit, Ordnung und Wirthschaftlichkeit angefaßt, die Vortheile des Sparens vielmals verdoppelt und ausgedehnt, die Wohlfahrt der gegenwärtigen und künftigen Generationen und somit auch das Nationalwohl bezweckt, und die Cultur des ganzen Volkes gehoben, endlich bewiesen, daß die Freuden, die man übertreibt, die Freuden werden Schmerzen, wer auf der Mittelstraße bleibt, spart Leiden seinem Herzen. Denn nicht selten vergift man im Taumel der Vergnügungen der Gegenwart, und oft mitten in dem Lustgewühle, die möglichen Entbehrungen der Zukunft; man begeht dadurch einen moralischen Selbstmord, dessen wirksamstes Gegengift die Pensionsversicherung, ist, weit wirksamer noch als die Sparkassen und die Selbstwirthschaft, und dieß aus zwei triftigen Gründen: Erstens, weil man bei Sparkassen bloß die kapitalisirten Interessen der eingelegten Summen ansprechen kann, während die Anstalt den Bezugsberech-

tigten seiner Zeit nicht allein diesen Vortheil gewährt, sondern unter andern auch jene Vermehrung der Pension bewirkt, welche aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung fließt, worauf das System der Anstalt beruht, dann auch den Vortheil der Vervorbung seiner vor ihm absterbenden Mitbrüder genießen läßt, zweitens, weil es nur zu häufig geschieht, daß man, zu Folge unvorhergesehener Umstände, oder irgend eine glänzende, jedoch oft täuschende Spekulationen in Aussicht habend, um den Anforderungen des Luxus oder der Laune zu genügen, die begonnenen Ersparnisse einstellt oder gar die bereits gemachten, statt fortzusetzen zurückzieht, während man bei dieser Anstalt moralisch gebunden ist, die Beiträge einzuzahlen, welche man ohnehin dem Vergnügen, der Eitelkeit, der Genußsucht geopfert und auf anderm Wege zersplittert und bei Nichtberücksichtigung dieser Anstalt, selbst im Haushalte unnötig verzehrt hätte (und Dank diesem möglichen Sparsinne, dieser richtigen und verständigen Eintheilung der Einnahmen und Ausgaben: dieser häuslichen Sparsamkeit, wonach zuerst das Nothwendige, dann die Pflicht und so erst das Vergnügen gedeckt wird.) — Diese Anstalt kann sich also schmeicheln, daß ihre Darlegung Jedermann zur Ueberzeugung bringen werde, daß die Pensionsversicherungen, so wie das Institut sie dem Publikum hinstellt, einer jeden andern Versorgungsart vorzuziehen und allen Classen der Gesellschaft und den verschiedensten Verhältnissen anzupassen seien: Durch die Pensionsversicherungen erreicht man, am gewissensten und vortheilhaftesten den Hauptzweck der Arbeit und Wirtschaftlichkeit, jenen nämlich, sich eine unabhängige sorgenfreie und sicherste Zukunft zu gründen. Nun geht hervor, daß nicht nur nützlich, sondern auch nöthig ist, für Familienväter, so wie auch für alle Jene, welche irgend eine Person bei Erreichung eines gewissen Alters, wo dieselbe wahrscheinlich des Beistandes bedürfen werde, durch eine lebenslängliche Pension (Rente) zu begünstigen, und zugleich den Uebelstand zu vermeiden beabsichtigen, den hierzu erforderlichen Betrag auf einmal dem eigenen Vermögen abwenden zu müssen. Also in allen Fällen kann man den beabsichtigten Zweck durch die in redestehende vortreffliche Pensionsanstalt erreichen, indem diese Pensionsversicherungen gleichfalls für Diejenigen sehr passend sind, welche für ihre Dieners Bedürfnisse im vorgerückten Alter versorgen wollen.

XI.

Denn, wenn es darum zu thun ist, treue Diener, welche nach vieljährigen guten Diensten der körperlichen Kräfteabnahme entgegen gehen, zu versorgen, kann man eine oder mehrere Pensionsrechte für sie erwerben, den Bezug der jährlichen Pensionen aber sich selbst vorbehalten. Gelangt der Diener in den Zustand der Dienstunfähigkeit, so hat der Dienstherr einfach nur auf den fernern Bezug der betreffenden Pensionsbeträge zu Gunsten des Quieszenten zu verzichten. — Auf diese Art kann manche Herrschaft ihre Dienerschaft für deren Alter versorgen, ohne sich einen Heller kosten zu lassen; ja, falls der Diener noch eine Reihe von Jahren dienstfähig bleibt, so kann dessen Herrschaft möglicher Weise an Pensionen noch so viel für ihn beziehen, daß davon der Lohn gedeckt oder gar überstiegen wird. — Auch ist die Herrschaft dabei in der Lage, die Pensionsbe-

züge für den Fall sich zu sichern, daß der Dienende seinen Dienst wider Erwarten (verhoffen) verlasse oder durch Undankbarkeit sich der Wohlthat einer Versorgung im Alter von Seite des Dienstgebers unwürdig mache. Uebrigens würden dergleichen Verfügungen ohne Zweifel dazu beitragen, die dienende Klasse trenn und anhänglich zu machen, weil ein Dienst geschätzt würde, mit welchem für alle Tage eine bleibende Unterstützung in Aussicht stünde. Eine ähnliche Versorgung könnten auch herrschaftliche Beamte von Seiten der Güterbesitzer oder Geschäftsführer, Buchhalter u. s. w. von Seiten der Fabriksbesitzer, Gesellschaften und Chefs der Handelshäuser finden, mit dem einzigen Unterschiede, daß zu ihrer Versorgung größere Pension erforderlich ist, als für die niedere Dienerschaft. — Eben dergleichen Gemeinde- und andere öffentliche Classen, welche Pensionen für Beamte oder Schullehrer und Diener zu bestreiten pflegen, können solche ganz oder doch zum Theile, ersparen durch eine Anzahl für das betreffende Personale erworbene Pensionsrechte, welche während der Dienstzeit der Betheiligten, deren Gemeinden im einstigen Quiescentenstande aber für die betreffenden Beamten und Diener zu rentiren hätten.

XII.

Zu zweckmäßigsten Pathengeschenken, zu Schulprämien u. dgl. eignen sich solche Pensionsrechts-Urkunden (Actien), worauf der Name des Gebers und die Veranlassung zur Gabe angemerkt werden kann, ganz vorzüglich, indem sich der Betheiligte noch in seinem höchsten Alter mit dankbarer Nührung und inniger Freude seines längst verbliebenen vorsorglichen Wohlthäters erinnern, oder mit Frohgefühl der Auszeichnung gedenken wird, die ihm für sein Wohlverhalten in früher Jugend zu Theile ward. Seine Kinder und Kindes Kinder werden sich bestreben ihm im Guten nachzuahmen, um gleiche Auszeichnung, gleiche Wohlthaten zu verdienen. Denn hätten die Pathen für jenes Geld sechs silberne Pöffel oder ähnliches Angebinde gekauft, so würde das beschenkte Kind in seinem 18. Lebensjahre eben nur jene Pöffel u. im unveränderlichen d. h. sehr oft noch in vermindertem Werthe oder wie leicht möglich, davon nichts besitzen, denn gewöhnlich kommen solche Gaben dem Kinde, für welches sie bestimmt sind, gar nicht zu Gute, — während beim Zustandekommen der erwähnten Versicherung der betreffende Täufling für dieselbe nützlichste Spende eine jährliche immer steigende lebenslängliche Pension erhalten würde; deßhalb man auch behaupten kann, daß nur ein solches Geschenk entspricht, am besten der sorglichen Liebe und Wohlthat, denn dadurch thut man oft den Kindern die Mittel und die Gelegenheit eines Unterrichts, einer gebiegenen Erziehung sichern.

XIII.

Das tiehe, schwache, erwerbsunfähige Alter manchen Standes, wenn es Pensionsrechts-Urkunden sich erwarb, wird seinen Pflegern nicht nur nie zur unnützen Last fallen, sondern von denselben eine vermehrte Sorgfalt erfahren, weil sie fürchten müssen, daß mit dem Dahinscheiden des in Verpflegung

stehenden Greises zugleich auch eine bedeutende Einkommensquelle versiegen wird. — Hier tritt also nie aber nie die traurige, jedes menschliche Gefühl verletzende Erfahrung ein, daß der ehrwürdige Greis im Silberhaare seinen Schwiegersöhnen, Kindern und Enkeln — o, daß man es sagen muß — manchen undankbaren Kindern zu lange lebe. — Ist es also nicht sehr nöthig, dem Fließen der bittersten aller Thränen und Kränkungen über so unnatürliche und unerwartete Vorfällenheiten, Einhalt zu thun? und statt dem, Eintracht und gegenseitige Liebe, Freude und Zufriedenheit hervorzurufen, diese letzteren glücklichsten Begrüßungen treten mit Hülfe dieser Anstalt jedenfalls ein, und sind unaussprechlich, da derselbe so lange er lebt nicht aufhört seinen Beitrag zum Haushalte zu liefern, weshalb man also durch sie auch manchen Trennungen und Schlechtbehandlungen gänzlich entgeht.

XIV.

Junge Leute, welche sich um Privat- oder öffentliche Anstellungen, mit welchen Kautionslegungen verbunden sind, bewerben, werden, wenn sie sonst qualifizirt und im Besitze einer gehörigen Anzahl von Pensionsrechts-Urkunden sind, nicht nur vorzugsweise gute Anstellungen finden, sondern überhaupt leichter mit der etwa benötigten Kautionssumme ins Reine kommen. Da man indessen nicht zu dem hohen Alter zu gehören braucht, um in den Bezug großer Pensionen zu gelangen, weil für jüngere Theilnehmer der Anstalt auch schon, sogar die ersten Pensionsbezüge verhältnißmäßig des beigetragenen Geldes gewiß befriedigend bemessen werden.

XV.

Bei Rekrutirungen könnten auf Kosten aller jener militärpflichtigen Jünglinge einer Gemeinde, welche das Loos nicht trifft, ein Pensionsrecht für jeden derjenigen ihrer Brüder, welche unter die Fahne treten, erworben werden. Die denselben daraus fließende Pension würde einst entweder ihre anständige Invaliden-Versorgung begründen helfen, oder ihnen sonst wie bis ans Ende ihres Lebens zu Gute kommen. — Und wie leicht könnten das jene Familien vereint thun, deren Söhne durch das Loos begünstigt, daheim bleiben, — wie hätte da der einstige Invalide einen willkommenen Zehrpfennig, ja auch der, nach der Kapitulationszeit wieder zur Werkstatt oder zum Pfluge sich wendende gewesene Soldat, eine wohlthunende Zulage bis ans Ende seines Lebens. — Und so können alle Chargen Vortheile von dieser Anstalt ziehen. Denn obgleich das wohlthätige Militär ihre Gage hat, und wer das Leben hat, auch eine Pension ganz sicher. Für ihre gegenwärtige und zukünftige Existenz ist mithin gehörig gesorgt, so sollte doch überhaupt kein verheiratheter Offizier, wenn er Familienvater ist, unterlassen, seine Kinder gleich nach ihrer Geburt auf ein paar volle Pensionen einzurichten, zu welchem edlen Zwecke er monatlich nur einige Gulden (und das nur durch 17 Jahre) in Ersparung zu bringen braucht, dann gebe es keine hilflose Offiziers-Waise, denn, wenn auch Offizierskinder, wo ihrer mehrere sind, in der Regel so glücklich sind, Erziehungsbeiträge aus dem Staatsfische zu erhalten, so hören diese Beträge mit erreichter Großjährigkeit oder anderweitiger Versor-

gung doch wieder auf, wenn aber sorgsame Eltern das Kind im Jahre seiner Geburt in das Kronstädter Institut einrichteten, so hat dasselbe, wenn es ihm bestimmt war, eltern- oder wenigstens vaterlos zu werden, jedenfalls doch bereits eine Pension, wenn der Erziehungsbeitrag aufhört, und zwar fürs ganze Leben, welche noch dazu mit jedem Jahre ausgiebiger wird. O, welche Freude, wenn so kleine Kinder in diese herrliche Anstalt eingerichtet würden, von welchen die Söhne doch meistens, bei den verschiedenen Lebenswegen sich, wie ihre Väter auch den schönen ehrenwerthen Militärstande, wenn sie zu dem Berufszweige bestimmt sind, widmen, und wären selbe bis sie Offiziere werden, bereits im Besitze einer so großen jährlichen sichern Rente, die zum Haushalte geliefert, vieles beiträgt, und eine schöne alljährlich steigende Zulage ist. Und da man nichts verreden darf, denn manches, was nicht ist, kann werden, weshalb ein jedes echte Soldatenherz auch noch folgendes Beispiel interessiren darf.

Herr Ehrenkampsheld, ist nicht nur in Gefahr von schönen Augen, die er durchaus nicht fliehet, verwundet zu werden, aber hat auch schon der Louise, einer heiratsmäßigen Jungfrau ihrem armen Herzen die Ruhe entnommen, die nur durch eine nachgefolgte Heirat wieder ersetzt werden kann, die zärtlichen Eltern seiner Louise, in deren Besitz er sich so glücklich fühlen würde, haben sie in ihrem ersten Lebensjahre auch auf ein paar volle Pensionen eingerichtet, — und das haben sie leicht thun können, da ihr Vater Hauptmann war, und er monatlich nur wenige Gulden dazu auf die Seite zu legen brauchte, — so ist selbe bis jetzt schon, bereits im Besitze einer so schönen jährlichen sichern Rente, daß dieselbe dem Ertragnisse einer Heiratskaution so ziemlich gleich käme. Nun? Was sagt das wohlthätliche Militär zu einer solchen Erleichterung auch noch im Ausweis der Heiratskaution? — Und da auch Herr Ehrenkampsheld im Besitze von ein paar Pensionsbezügen steht, und diese zu Louisens Pensionsbezügen hinzulegte, so haben sie vielleicht noch mehr als die erforderliche Kautions aufzuweisen. — Und so im Unzählbaren auch andern Fällen muß diese Anstalt wirklich lobens- und beachtenswerth sein, sonst wäre sie nicht ohne Grund im Jahre 1850 von Seiten des hohen siebenbürgischen Landes-Militär-Commando allen dortländigen Truppenkörpern (laut siebenbürgischen Landes-Militär-Commando-Berordnung vom 15. November 1850, Zahl N. 10,695) auf das vortheilhafteste empfohlen worden.

XVI.

Wer sich in der günstigen Lage befindet die von seinem 18-ten Lebensjahre (nach dem er im ersten Jahre seines Lebens eingerichtet worden war) beziehende jährliche bis zu einem festgesetzten Betrage allmählig wachsende Pension von Deckung seiner laufenden Bedürfnisse auf immer entbehren zu können und dieselbe auf Realitäten fruchtbringend anlegt, oder sein Geld zum Ankaufe von Werthpapieren verwendet, oder seine Ersparnisse einer Sparkassa anvertraut, kurz, ausgebrückt, seine alljährlichen Pensionen kapitalisirt und für seine eigene Person auf dieses Jahreseinkommen und verzinset, (um für den Fall seines Todes Anderen einen desto höhern Betrag hinterlassen zu können) verzichtet, — und er im Falle an Lebensjahren erst als älteste Mitglied der Anstalt also sehr leicht

möglich das im höchsten Lebensalter gestorben, — so erhalten von den Verwahrungs- und Spar-Orte dann, die während seiner Lebenszeit erübrigten Pensionen, sammt der Sterbejahresrente dessen Erben oder sonstige Rechtsnachfolger in beträchtlicher Höhe hinausbezahlt, indem aus einer ursprünglichen sehr mäßigen geringen ein für allemal bezahlten Einlage von 174 fl. 50 kr. ö. W. oder dasselbe für 17-maligen Jahresbeiträge von nur 12 fl. C.-M. also derart auch nur nach einem vollen d. h. $\frac{10}{10}$ -tel Pensionsrechte ein bedeutendes Capital erwachsen kann, welches auf diese Weise die namhafte, ansehnliche hohe Summa von 40.000 Gulden ö. W. wohl erzielen dürfte.

Hätte aber der Pensionist nur zeitweilig darauf d. i. auf eine nur vorläufig nicht benötigte Pension verzichtet, so wird ihm dadurch verhältnißmäßig des Abwartens auch ein höchst bedeutendes Capital für spätere Jahre zusammen zu bringen — und noch außerdem so fort, auch die alljährlich steigende Pension zu beziehen ermöglichen. Und da läßt sich aber noch anders eintheilen, indem man bei mehreren Pensionsrechts-Urkunden nicht nur die Hälfte der Leibrente bis zur beliebigen Zeit für besondere Zwecke kapitalisiren, und die andere Hälfte zu eigene Bedürfnisse verwenden, sondern von der Pensions-Einnahme sogar $\frac{2}{3}$ alle Jahr in flüssiges, arbeitendes Capital verwandeln, und $\frac{1}{3}$ für sich verbrauchen kann, so ist demnach Capital und Renten versichert, auch die Kunst sehr wohlhabend zu werden und der Weg zum großen unermesslichen und ausgeschriebenen Reichthum, angedeutet.

XVII.

Endlich ist es wohl nöthig zu erwähnen, daß besonders für den alleinstehenden Theil des Frauengeschlechtes bieten die Pensionen nicht minder auch große Vortheile. Ihrer sozialen Stellung zufolge, wie auch durch ihre Erziehung bedingt, befähigen sich die Frauen zur Verwaltung oder gar Vermehrung eines größeren Vermögens nur höchst selten. Gar oft werden sie auf die ärgste Weise übervorthelt, und haben nur zu häufig den Verlust ihres Eigenthums zu beklagen. Dieser Gefahr wären sie enthoben, wenn sie wenigstens einen Theil ihres Vermögen, (welches ohnedem nur lachenden Erben anheimfiele), dieser Pensions-Anstalt, überließen, und dagegen seiner Zeit eine nicht gleichmäßig fortlaufende aber alljährlich steigende Rente bezögen, die ihnen die Gewißheit verschafft, niemals Nahrungsorgen anheim zu fallen und zugleich ein weit bedeutenderes Einkommen gewährt, als durch die landesübliche Verzinsung ihres Kapitals möglich wäre.

Und in pekunärer Beziehung macht es keinen Unterschied, ob man ein Capital hat, oder sich den Genuß einer Pension, entsprechend dem Zinsenertrage desselben erkaufe; nur daß der Besitz einer Rente, wie schon wiederholt erwähnt wurde, in vielen Fällen sehr häufig, — und in Sicherheit aber als unangreifbare Pensionsrechtsurkunde dem eines Capitaless bei weitem vorzuziehen ist, überhaupt, wenn der Besitz eines Kapitaless nicht nothwendig oder doch der Fruchtgenuß eines solchen wünschenswerth ist. Da es sich mehr um die absolute Sicherheit einer jährlichen Revenue handelt,

XVIII.

(Benützungs-Beispiel.)

Ein achtziger Herr, 48 Jahre alt, erbt ein Vermögen von ö. W. fl. 1745, (1550/1627) seine täglichen Bedürfnisse machen den Gebrauch dieses neuen Fonds nicht nothwendig, aber er denkt an die Wechselfälle, des Lebens und wünscht für sein Alter und ganze Lebensdauer (um sich im Herbst des Lebens aller weiteren Sorgen und Gefahren wie auch überdies der Mühe der Verwaltung zu entheben) ein sicheres Auskommen zu begründen; er bezahlt für 10 volle Pensionsrechts-Urunden gleich Anfangs noch im Beitrittsjahr daher auf alle 17 Jahre die gesammten Jahresprämien-Raten (Beiträge) auf einmal durch die obbenannte Summe der Gesellschaft, welche sich dagegen statutenmäßig verpflichtet, ihm vom 65-ten Jahre angefangen fürs erste Pensionsjahr schon eine jährliche Pension von 1323 fl. ö. W., (Schema Seite 31) ganzjährig und nachträglich auszubezahlen, — die zugleich alljährlich so sehr steigt, daß mit der Zeit derselbe im hohen Alter eine jährliche Rente von 5250 Gulden in österr. Währung bis an seinen Tod beziehen kann, also seine letzt erwähnte Pension repräsentirt in Wahrheit ein Renten-Capital von 105,000 fl. ö. W., d. h. es entfiel mehr als 300 Procente seiner Einlage. Diese wenigen, durchaus nicht erschöpfenden Beispiele zeigen, welchen erheblichen Nutzen diese Anstalt dem Theilnehmer bietet indem Sie doch beweist, daß bei ihr die zweckmäßigste, sicherste und fruchtreichste Anlegung der Ersparnisse sei, deshalb auch des vollsten, unbegrenzten Vertrauens und ehrenhaftesten Rufes sich diese wohlthätige und wirkliche Versorgungs-Anstalt, (bei welcher die Grundsätze der Rechtlichkeit und Billigkeit eingebürgert sind) erfreut, und sie umsomehr die Freunde des Guten und Schönen mit ungetheiltem Beifall begrüßen, und selbe richtig vergleichen, daß wenn man ganz kleine Körner in die Erde streut, daraus große Aehren wachsen, weil ihr Zweck nicht nur auf günstige Erfolge in der Gegenwart, aber auch auf eine gewissenhafte Sorge für die Zukunft gerichtet ist. Auch gibt es noch eine sehr vortheilhafte Art, sich die Wohlthaten dieser Anstalt zuzuwenden, — nämlich wenn man das baare Sümmechen, welches ein vorsichtiger und guter Hausvater im Hause für einen unvorhergesehenen Fall dringenden Bedarfs, — (selbst, wenn dieser Fall glücklicher Weise nie einträte) stets disponibel halten muß und dasselbe ansieht, als wenn er es gar nicht besitze, also solches Sümmechen nicht unfruchtbar in seiner Kassa liegen lassen, aber gegen partägige Aufkündigung in ein Geld-Institut niederleget, und mit den dafür fließenden Zinsen, welche man ohnehin auch bisher entbehrte, weil das Geld müßig und nutzlos lag, sich Pensionen erwerben möchte. — Bereits einige solcher Mitglieder zählt auch schon die Anstalt, welche auf diese Art, sich Pensionen erwerben, ohne daß es sie auch nur einen Kreuzer kostet.

Man kann also, wie schon mehrmal erwähnt, eine solche später beginnende (aufgeschobene) Rente durch jährliche Beiträge, welche nur bis zur Zeit des Rentenbeginns geleistet werden, und zu jenem Zeitpunkt ihr Ende erreichen, erwerben, — auch ist diese Anstalt nicht in der Weise construiert, daß der Theil des Anlagekapitals aber nur der durch gezogene Pension

nen noch nicht absorbirt ist, den Erben des Dividendenempfängers wieder zurück erstattet wird, welcher Art selbstredend, wird die Rente durch diese Rückgewährung sehr geringert. — Dann sind die Pensionsbeträge natürlich hier ungleich höher, als bei der sofort (gleich) beginnenden Rente. — Indem nach letzterer Art das Institut ohnehin auf kleine Kinder, die im Elternhause meisten Theils alles haben, was sie brauchen, seine Geldmittel nicht versplittern wollte, sondern sich zuerst gehörig kräftigen um dann desto ausgiebiger auftreten zu können. — Ferner aber das Erzielen einer namenswerthen unmittelbaren Lebensrente (die zwar auch dieses Institut jedem in höhern Alter beigetretenen Theilnehmer zulässig macht) doch immer nur im Falle eines größern Vermögensbesitzes denkbar ist, daher nicht so leicht und oft bewerkstelligt werden kann, wo hingegen sich in den Besitz einer aufgeschobenen Pension zu setzen gar nicht schwierig ist, da dies entweder auch durch Erlag einer größeren Summe auf einmal ebenso aber auch durch jährliche Prämienzahlungen (Jahresbeiträge) realisirbar ist, — dann scheinen 17 Jahre auch in so weit das rechte Maß des Zuwartens, weil es so ziemlich die Hälfte jener Zeit ist, welche man gewöhnlich als die Lebensdauer einer ganzen Generation im Allgemeinen annimmt. Es erreicht also wenigstens die Hälfte der Mitglieder ganz sicher die Zeit des Pensionsbezuges. — Es wollte ferner auf eine sicherere Basis, als ein Kapitalstock, wenn er auch noch so groß ist, gewährt, den Pensionsbezug für alle Zeiten gründen. Nicht ein, den Wechselfällen der Ereignisse stets unterworfenen Kapital sollte den Theilnehmern die Garantie für ihre künftigen Pensionen leisten, sondern es sollte dieß der Umstand, daß fort und fort 17 verschiedene Jahresgesellschaften den Bienen gleich ihren Blütenstaub, d. h. ihre Beiträge zur Bildung der Pensionsbeträge darbringen, sie will also nicht sämmtliche Dividenden nur aus den Zinsen zahlen, und eben diese Dividenden von den Capitals-Einlagen ihrer Mitglieder abziehen und nur den etwaigen Rest zurückzahlen. Diese Anstalt kann weit mehr als nur die ratenweisen Rückzahlungen der Beiträge sammt Zinsen ihren Pensionisten geben. Es ist nicht anders, denn dieses Institut vereinigt der Vorzüge und unverkennbare Vortheile unendlich viele in sich, während selbst das Nachtheilige anderer Pensionsanstalten sorgfältig vermeidet; — endlich aber wird jener Zeitpunkt der kritischste immer sein, wo die jungen Leute selbstständig werden sollen, und die Mädchen auch Capitals-Zinsen zu ihren Fortkommen benöthigen, und eben deswegen auch verdiente es gewiß Beachtung, daß der Jüngling mit 18 Jahren, wo er eigentlich in die Welt tritt, ein Viaticum, ein Reisegeld fürs ganze Leben, — die Jungfrau mit 18 Jahren, wo sie den schönsten Zeitpunkt zur Schließung eines Ehebundes erreicht, eine Ausstattung erhalte, dauernd und goldene Früchte bringend bis an das Ende ihrer Tage.

Also, wenn man die große Wohlthat, eine unter keinen Umständen versiegenden Hilfs- und Einkommens-Quelle zu besitzen rechts und links bei seinen Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten mit Augen sieht, wenn man es bitter zu bereuen anfängt, daß man sich und den seinen nicht auch schon längst dieselbe Wohlthat verschafft hat; — dann wird sicherlich Jeder sich beeilen, das Versäumte einzubringen; kein besorgter Vater, keine zärtliche Mutter, denen das irdische Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, — kein Gatte, welcher seine Gattin wahrhaft liebt, — kein Mensch endlich, der es mit sich selber gut meint, wird es unterlassen, seine und der seinigen Zukunft durch die Kronstädter Pensions-Anstalt nach

Kräften sicher zu stellen, und zur Ehre der Menschheit mit gutem Beispiele vorangehen. Uebrigens das Gespenst der drohenden Noth im Alter oder in Krankheitsfällen einerseits; sowie andererseits die Furcht von Zeiten der Verdienstlosigkeit und von herben Schicksalen des zu Grundegehens (tiefen Abgrundes) endlich der begreifliche Wunsch, etwas sein Eigen nennen zu können, schweben Jedem zu lebhaft vor Augen, als daß er nicht jede Gelegenheit freudig ergreifen sollte, jenes zu bannen, dieses zu realisiren. Denn bei dieser Anstalt findet jeder einen sichern Hafen für sich und die seinen, wenn er nur für ähnliche Dinge einen Sinn hat, und durch scharfsinniges tiefes Eindringen in das Wesen und in die innere Einrichtungen dieser Anstalt, dazu kommen will. Uebrigens auch die zu Tage liegenden Ergebnisse liefern schon einen sehr schönen Beweis davon, daß das wahre Gute durch den gesunden Menschenverstand bald und überall erkannt wird, und sich eifrigsten Freunden, Anhängern und Verehrern erfreut. Denn, wenn selbst Kriege und Landesverwüstungen dieser Anstalt nichts anhaben können, so ist auch dies eine dringende Aufforderung für den Vernünftigen mehr ihr beizutreten, indem man wirklich schon keine größere Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit wünschen kann, als der ordentliche und bewunderungswürdige Vorgang gewährt, mit welchem Jedermann diese Anstalt im vorangegangenen so eben bekannt gemacht hat.

Bei dieser Anstalt braucht man weder Zeit Lebens tributpflichtig noch so glücklich sein, bald zu sterben (obgleich sich ein solcher letztbesagte Fall, nur dann und wann einmal also äußerst selten ereignet) und dadurch seinen Hinterbliebenen (oder Manchen darauf schon sehr wartenden) ein rundes vergängliches Sümmechen aus einer auf *Alte* gegründeten gewöhnlichen Lebensversicherung zu hinterlassen, denn während dort, nach die längstlebenden, wenn die Erben auch ziffermäßig kaum die Einlage zurückerhalten, ihnen doch ein gleicher oder noch höherer Geldwerth durch einen vieljährigen Interessen-Entgang verloren und daher, daß eine sehr kostspielige Sparsamkeit war, so haben dagegen bei der Kronstädter Pensionsanstalt eben die längstlebenden ganz sicher den größten, reichlichsten und **unvergänglichen Gewinn** und dazu hier Niemand fort und fort beisteuert, ohne je für sich oder für Andere einen Vortheil zu erzielen, indem durch dieses wichtige Institut Jedermann ein weites, ergiebiges Feld zu massenhaften Einkünften eröffnet wurde und das sogleich im Ueberlebensfalle der bestimmten Zeit. Endlich ist die lebenslängliche Pension aber auch unbestreitbar äußerst vortheilhaft, denn das Capital kann nicht nur vergeudet werden und verloren gehen, sondern der gute Mensch kann durch falsche Freunde darum gebracht werden, oder Diebe entwenden dasselbe. Rathlos, Noth und Elend preisgegeben steht man da, und die Opfer, welche z. B. ein verstorbener Sohn seiner alten Mutter zu ihrer Erhaltung, — oder ein Ehegatte seinen Hinterbliebenen durch die Versicherung eines Capitaless auf den Todesfall bei Lebensversicherungs-Gesellschaften gebracht, waren umsonst gebracht worden. — Eine Pension aber kann man weder stehlen, noch kann man auf andere Weise darum kommen. Sie ist eine sichere, jährlich steigende Einnahme, durch nichts gefährdet, welche dazu noch ein vielmal größeres Renten-Capital als jene vertritt, und selbe auch in allen den Fällen einer Capitalversicherung vorzuziehen, wo ein Vater etwa ein gebrechliches, schwachsinniges oder ungerathenes Kind über seinen Tod hinaus sicher stellen und versorgen will. Noch ist erübrigt von den Ergebnissen dieser Anstalt, nach

einer andern Richtung hin, zu sprechen, und Jederman auch daran zu erinnern, daß sich genug Fälle ergeben, wo schon sehr viele noch heut am Leben befindliche Pensionisten, den eingelegten Betrag sogar 10—15 Mal zurückerhielten. — Also in Anbetracht dessen, haben die längstlebenden Interessenten, welche noch in ihrem ersten Lebensalter eingerichtet wurden, große Aussichten ihre ursprünglichen Einlagen gewiß vielfach noch über 60 Mal vermehrt zurück zu bekommen und dürfen diejenigen überaus große Pensionen anhoffen, die jede Erwartung übertreffen.

Und in Folge diesen vorangegangenen unumstößlichen Beweisen enthaltet sich diese Anstalt jeder Lobpreisung, da für dieselbe die Thatsache sprechen muß, daß je nach dem obbesagten kann man bei einer jährlichen Einlage von 12 fl. C.-M. in einem bei Vollendung der 17-maligen Beiträge erreichten Alter, wie dieß nachstehende die Proportion der Bezüge für jedes Alter ersichtlich machenden Scala (Schema) für die Pensions-Zutheilung darstellt, erhalten :

Zusammenfassung,
 woraus das Verhältniß der Pensionsbeträge der einzelnen Altersklassen unter einander zu entnehmen ist, und welches die Pensionen bei einem jährlichen Pensionsvermehrungsbetrage von 12 fl. C.-M. für jedes Alter anzeigt. Nach dieser Zusammenstellung erhält man nämlich, unter alljährlichen Zuwachs auch durch das Fortwachen in einer älteren mit einer größeren Pension bemessene Classe, im

Alter (Classe) der Pensionisten	Pensionsbetrag in Gulden (Gulden)	Alter (Classe) der Pensionisten	Pensionsbetrag in Gulden (Gulden)	Alter (Classe) der Pensionisten	Pensionsbetrag in Gulden (Gulden)	Gesamtsumme der gesammelten Pensionen vom 1sten Lebensjahre bis zum vollendeten 100-ten Jahre macht Gulden
18-ten Lebensjahre	30	46-ten Lebensjahre	62	74-ten Lebensjahre	180	11,335 fl. C.-M.
19-ten " "	31	47-ten " "	64	75-ten " "	180	
20-ten " "	32	48-ten " "	66	76-ten " "	180	
21-ten " "	33	49-ten " "	68	77-ten " "	180	
22-ten " "	34	50-ten " "	70	78-ten " "	180	
23-ten " "	35	51-ten " "	73	79-ten " "	180	
24-ten " "	36	52-ten " "	76	80-ten " "	180	
25-ten " "	37	53-ten " "	80	81-ten " "	180	
26-ten " "	38	54-ten " "	85	82-ten " "	180	
27-ten " "	39	55-ten " "	90	83-ten " "	186	
28-ten " "	40	56-ten " "	93	84-ten " "	192	
29-ten " "	41	57-ten " "	96	85-ten " "	198	
30-ten " "	42	58-ten " "	100	86-ten " "	204	
31-ten " "	43	59-ten " "	104	87-ten " "	210	
32-ten " "	44	60-ten " "	108	88-ten " "	216	
33-ten " "	45	61-ten " "	112	89-ten " "	222	
34-ten " "	46	62-ten " "	116	90-ten " "	228	
35-ten " "	47	63-ten " "	119	91-ten " "	240	
36-ten " "	48	64-ten " "	122	92-ten " "	259	u. f. w.
37-ten " "	49	65-ten " "	126	93-ten " "	282	
38-ten " "	50	66-ten " "	132	94-ten " "	330	
39-ten " "	51	67-ten " "	138	95-ten " "	360	
40-ten " "	52	68-ten " "	144	96-ten " "	390	
41-ten " "	53	69-ten " "	150	97-ten " "	420	
42-ten " "	54	70-ten " "	156	98-ten " "	500	
43-ten " "	55	71-ten " "	162	99-ten " "	500	
44-ten " "	58	72-ten " "	168	100-ten " "	500	
45-ten " "	60	73-ten " "	174	u. f. w.		
	1224		3054	u. f. w.	7057	

Nach diesem Schema werden alljährlich die einzelnen Pensionen bestimmt, weil sie jenes Verhältniß bezeichnet, nach welchem der gesammte Reingewinn zu vertheilen ist, daher also auf Grundlage dieser Schema berechneten wirklichen Pensionen bar ausbezahlt werden und die einmal erhaltene Klassen-Pension wächst, weil man alle Jahr in ein höheres, mit einer größeren Pension bemessenes Altersjahr laut dieser tabellarischen Uebersicht, einrückt. Und da wie vor erwähnt, stets auch auf die, noch nicht pensionsfähigen Mitglieder ganz gleicher Bedacht geschieht, so ist es auch erklärlich, wie so schön es dazu kommt, daß dieselben, von ihrem Beitritte an, schon mit den Pensionisten gleich, an dem alljährlich steigendem Gewinne, verhältnißmäßig des verfügbaren Geldes auch theilnehmen, welcher natürlich als ihr Antheil am disponiblen Pensionsfonde für seine Zeit vorrätzig bleibt, wie dies auch hiermit durch ein folgendes Beispiel versinnlicht erscheint, daß im Falle Herr B. 30 Jahre alt, hat sich selbst zu einem einfachen vollen Beitritte in diese Anstalt erklärt, und demzufolge 17 Jahre hindurch die Einlagsraten á 12 fl. C.-M. beigeuert, wonach mit dem 18-ten Jahre der Pensionsbezug beginnt, und der schon bereits 47 Jahr alt geworden, daher die Pension nicht eines 30-jährigen, aber das 1-te Jahr schon gemäß diesen Schema eines 48-jährigen 66 fl., das zweite Jahr eines 49-jährigen 68 fl., das dritte Jahr eines 50-jährigen also schon 70 fl. C.-M. (Einheiten) u. s. w. zu beziehen haben wird, ist derart also, daß gleich vom Beitritte mit Nutzung angefangene Steigen in alljährlich höhere Altersklasse deutlich und thatsächlich bewiesen. Will also Jemand wissen, in welche Lebensalter-Klasse der Anstalt er gleich bei der Einrichtung gehören würde, so hat er bloß sein Geburtsjahr mit Eintrittsjahr zu subtrahiren und der Quotient gibt genau die bezügliche Klasse resp. das wahre Alter an; von da aber wie schon vorerwähnt er alljährlich in die zunächst höhere Alters-Klasse unter allen Rechten und unschätzbaren Vortheilen der letzteren älteren Alters-Abtheilung zu nehmen und derart für ihm den raschen Uebertritt in eine höhere Pensionsklasse also laut Schema (siehe Seite 31) zu besorgen sei.

Bei der alljährlichen Vermehrung des Stammkapitals und dessen Proventen durch das zuwachsende $\frac{1}{3}$ der Beiträge, müßte mit der Zeit der Pensionsbezug auch für die jüngern Altersklassen bis zu einer außerordentlichen Höhe steigen, so zwar, daß der einfache volle Pensionsantheil eines im 18-ten Lebensjahre befindlichen Pensionisten an dem auf zutheilenden Betrag statt jetzigen 30 Einheiten, doppelt d. h. dann 60 fl. C.-M. erreichen, und außerdem noch sofort um die alljährliche Vorrückung in eine ältere Lebensklasse steigen darf, und es wird im Laufe der Jahre noch auffallender, da die Steigerung der Pensionen mit um so größeren Riesenschritten vor sich geht, je älter man ist, je mehr die gewisheitretende Sterblichkeit herrscht, d. h. je größer die Anzahl der Todesfälle und je geringer die Zahl der überlebenden Theilnehmer wird, dann je höher diese Verstorbenen versichert waren, — und je länger sie ihre Einlagen leisteten, (diese Sterblichkeit ist aber in verschiedenen Ländern und Zeiten verschieden. Wer kann z. B. im voraus wissen, wenn Epidemien eintreten werden, welche ungewöhnlich viele Menschen daselbst dahinraffen? — Darum hätte man die Beweisführung des berühmten Professors Littro, an der Wiener Sternwarte darüber gelesen, so würde man sich überzeugen, daß Pensionen oder Lebensrenten nie mit mathematischer Richtigkeit voraus berechnet werden können,) je mehr und schneller sich die Anstalt

ausbreitet, — je größere Einlagen man zeichnet, — je längere Zeitdauer seit Errichtung der Anstalt vorüber geht. Noch um desto mehr wird eine ergiebigere höhere Steigerung der Pensionen im Allgemeinen bewirkt, je mehr man nicht bloß das Erträgniß des Vermögens allein, sondern allmählig auch das eingelegte und zugleich sowohl durch den Abgang der einzelnen Mitglieder als durch Mehrere andere verschiedene Zuflüsse vermehrte Capital selbst als Dividende bezieht und nach und nach aufzehrt, — je mehr jährlich der Stand des Vermögens der Anstalt sich erhöht, — je früher man in höhere Altersklasse kommt, — je mehr die entbehrlichen Verwaltungsüberschüsse, welche sich etwa ergeben sollten, zum Vortheile der beigetretenen Theilnehmer verwendet werden, — je mehr Vermächtnisse oder Geschenke dieser Wohlthätigkeits- und gemeinnützigen Anstalt zufallen, und auch hindurch die Erbschaften und Renten-Capitalien zu Gunsten der Theilnehmer erhöht werden, — je länger man sich bereits mit der Einlage in der Anstalt befindet, da sich mit den fortschreitenden Jahren, auch der Zinsfuß erhöht, denn es ist klar, daß in einer längeren Zeit auch mehr Leute von irgend einer bestimmten Zahl sterben als in einer kürzeren Zeitdauer. Daher müssen die Dividenden nicht nur in Folge von Beerbungen, sondern auch durch größeren Zuwachs von Interessen und Capitalien alle Jahr stärker steigen, — und je früher eine Person eintritt, um die Anstalt je länger zu benützen. Aus diesem möge man also ersehen was eigentlich von sehr wesentlichem Einflusse auf die Steigerung der Pensionen ist. — Und da ferner ganz von dem Willen und der Einsicht der Vereinsmitglieder abhängt, zu beschließen: Der unangreifbare Stammkapitalsfond sei nun groß genug, um den Zweck, dessentwegen er geschaffen wurde, zu erfüllen, -- es sollen von nun an auch die 30 Procente in den zu Pensionen verwendbaren Fond einfließen, — dann der Vorzug noch vor vielen andern, daß hier nie nichts von reinen Jahreseinkommen dem Reservefond zugeführt wird, bloß nach Zutheilung der Pensionen von dieser Dotationssumme erübrigende Betrag bildet einen Reservefond, der gleichfalls für sich zinsbringend gemacht, und später, wenn die Pensionsbezüge häufiger zu werden anfangen, zur Deckung derselben verwendet wird, so kann man auch noch um diesen anderweitigen Zuwachs mehr erhalten, im Falle die sämmtlichen Beiträge zu Pensionen verwendet werden, d. h. wenn einstens von allen reinen Interessen und Beitrageinzahlungseinnahmen 90% in den zu pensionverwendbaren Fond einfließen sollten. Also welch hohe, und immer steigende Procente, die dem segenvollen Institute dargebrachten Beiträge abwerfen, erhellt am Anschaulichsten aus der hier vorliegenden Schema, woraus klar und deutlich zu entnehmen ist, daß die darin genannten wirklichen Pensionen (die ein alle Jahr größer werdendes Renten-Capital repräsentiren) einer angestellten Wahrscheinlichkeitsrechnung zu Folge, in bestehenden Größen ausfallen werden, und sprechen dürfen seiner Zeit hoffentlich überzeugender, als noch so gewählte anpreisende Worte: daß diejenigen Pensionisten, welche noch als Kinder eingerichtet und ein hohes Alter erreichen werden, nicht nur die 17-maligen Beiträge á 12 fl. = 204, d. h. nicht nur die Einlags-Summe von 204 fl., sondern auch mehr als 11,335 fl. C.-M. oder 11,901 fl. 75 kr. in österr. Währ. umgerechnet, darüber beziehen können. Und haben noch außerdem die Gewißheit, daß sie, als zu die längstlebenden gehörende Mitglieder, die lebenslängliche sofortige Nutznießung jährlich 500 fl. C.-M., welche einen Capitalswerth von ebenfalls 10 bis 12,000 fl. C.-M. repräsentiren, erhalten. Da was mehr, wenn

diesjenigen mit Tode abgehen, so wird ihren Erben oder Rechtsnachfolgern in jedem Falle auch noch die Pension für das Sterbejahr nach Ablauf desselben, ausgefolgt. — Um das alles erreichen zu können, wurden die Einlagseraten so niedrig gestellt, die auch der ärmste erübrigen kann, es ist ja nur $3\frac{1}{2}$ fr. täglich. Wer aber nicht einmal so viel ersparen und entbehren will, dem fruchten überhaupt keine Versicherungsanstalten, — denn für nichts ist nichts! — Endlich ist doch im Reiche der völligen und wirklichen Möglichkeit alt zu werden, daß vertrauensvoll jeder Mensch hoffen muß, da ja Niemand vorherzusagen vermag, ob er durch seinen früheren Tod anderen ein Opfer bringen oder umgekehrt durch den früheren Tod anderer von diesen ein Opfer empfangen werde, also das ist allein ein Opfer, zu welchem die Verpflichtung unter den Theilnehmern eine gegenseitige ist, und eben hier liegt eine Hauptursache des jährlichen hohen Steigens der Pensionen, so, daß bei gleichen schnellen Nutzens-theilhaftigkeit, je nachdem der aufzutheilende Pensionsfond mehr oder minder bedeutend ist, von 1 fl. 12 fr. C.-M. als dem mindesten jährlichen Beitrage, sich z. B. eine jährliche Pension von 10, 20, ja sogar bis 50 fl. C.-M. Von 2 fl. 24 fr. das doppelte von 12 fl., wie im besagten Schema ersichtlich ist, das zehnfache (also 100, 200 bis 500 fl. C.-M.), von 120 fl. das Hundertsache von 1200 fl. das Tausendsache u. s. w. erwarten läßt. — Und weil für jedes höhere Lebensjahr auch die schon stets zur Richtschnur dienende Schema eine höhere Ausmaß anzeigt, kann bei den überlebenden ältesten Personen, selbst nach dem geleisteten so geringen Beitrage von 17-maligen 12 fl. C.-M. d. h. im ganzen nur 204 fl. C.-M., wie schon erwähnt, letztlich die Pensionen bis auf jährliche 500 fl. C.-M. steigen.

Obgleich dieser Ertrag etwas räthselhaft vorkommt, und unglaublich! nichtmöglich! unerklärlich! erscheint, so sind dies doch keine übertriebenen Hoffnungen, die nicht bald oder gar nach Verlauf von nur sehr wenigen Jahren erfüllt werden könnten; wenn bis jetzt schon weit über $\frac{3}{4}$ dieser Pensionsbeträge, d. h. auch mehr als 75 fr. pr. Einheit (auf die specielle Combination, welche auf die Vortheile der Ueberlebens-Gesellschaft zc. basirt ist, siehe die Schema Seite 31) als Pension bemessen und ausbezahlt wurden, und da zufolge früheren Auseinandersetzungen die Dividenden doch alle Jahr um vieles steigen müssen, so beweist auch dieses bis heute bekannt gewordene wirkliche Ergebniß der Bezüge, in welcher ganz kurzen Zeit schon die bewunderungswürdigen großen Erträgnisse geleistet werden dürfen, und daß hier keine Hoffnungen weder angeregt noch behauptet, die nicht nur bald erreichbar sein könnten; denn wie man weiß, daß von allen und vielen fremden Mustern die Anstalt nur eine richtige Anwendung machen durfte, um die Aufgabe zu lösen, so versteht sich von selbst, daß es leicht ist eine Sache zu verbessern, als zu erfinden, eben so denke man doch an das Ei des Columbus, daß es schien auch unmöglich, dasselbe mit dem spitzen Ende auf den Tisch aufrecht stehen zu machen, da dacht es Columbus derart auf den Tisch, daß die Spitze einen Eindruck erhielt, und das Ei richtig aufrecht stehen blieb. Jeder sagte dann, ja so könne er es auch aufrecht stehen machen. — Auf ähnliche Weise verhält sich die Sache mit dem fast jetzt schon vorfindenden großen Pensionserwerb ohne bedeutende Beitragsleistung. Indem diese Anstalt auf mathematischen Gesetzen beruht und durch langjährige Beobachtung vieler in den verschiedensten Länder bereits bestehenden anderartigen Versicherungs-, Ver-

forgungs- und Rentenanstalten, diese so weit vervollkommen sei, daß ihre goldenen Früchte reifen, und die Pflanze thatsächlich und reichlich lohnen müssen, (obgleich das Institut im Verlaufe der 21 Jahre seines Bestandes auch schon viele, sehr viele Tausende an Pensionen ausgezahlt hat). Und da solche Berechnungen dem menschlichen Geiste Ehre machen, weil sie in ihren sichern, rühmlichen Folgen, Lebensglücke und Wohlthaten entwickeln, die nicht genug gewürdigt werden können, so verdient der Verstand des Begründers der Anstalt alle Achtung, und daher sei auch dem Allmächtigen Lob und Dank dafür.

Denn, die von dieser lediglich dem Gemeinwohl gewidmeten Anstalt zu verabsolgenden Pensionen steigen von Jahr zu Jahr und mit der Zeit übersteigen die jährlichen, lebenslänglichen Renten den geleisteten Beitrag zu einer außerordentlichen Höhe und müssen für die Längstlebenden zu so enormen Summen anwachsen, daß es sicherlich anderswo nicht leicht möglich ist, mit verhältnißmäßig geringeren Opfern größere Vortheile zu erwerben, als hier, wo bei gewissenhafter Verwaltung alle Zuflüsse zum Wohl der beitretenden Interessenten und insbesondere nur dazu verwendet werden, den schönen menschlichen Zweck zu erreichen: **„mit vereinten Kräften sich gegenseitig zu unterstützen und vor Noth und Mangel sicher zu stellen.“** Denn hier wird ohne Unterschied des Geschlechtes, Alters, Standes oder sonstigen Eigenschaften und ohne Rücksicht auf Nationalität, Wohnort (also selbst wenn ein Gesellschafter aus seiner Heimat auswandert oder welcher Art immer Reisen unternimmt, deßhalb wird selber an ferneren Antheile an der Anstalt nicht gefährdet, sondern ist nebst dieser großen Begünstigung noch in vielen anderen allen nur möglichen Fällen unbeschränkt wie in keiner anderen Anstalt), Religion oder Gesundheitsbeschaffenheit, (man braucht, d. h. nicht einmal Gesundheitszustand zu untersuchen, noch sonst sich keinerlei heftlichen und lästigen Bedingungen zu unterziehen) der Höhe und Niedrige, Reiche und Arme, Alte und Junge durch Beiträge der Wohlthat eines Vereines theilhaftig, welcher dem Lebenden mit wahrhaft bedeutenden Nutzen zurückgibt, was ihm gegeben ward. Es ist übrigens diese nah und fern regste Theilnahme weckende Anstalt wirklich und im höchsten Grade beachtenswerth, denn Sie vereinigt der Vorzüge unendlich viele in sich, weshalb dieselbe aber auch noch unübertroffen dasteht und sich einen unangestasteten Ruf erworben hat. Da man auch der Art und Weise, wie die mathematisch-richtigen feststehenden Grundsätze ihre Anwendung finden, nur ganz bestimmen muß.

Wenngleich noch viele Menschen von diesem so zeitgemäßen wohlthätigen Verbands nicht wissen, vielmehr die Meisten aber dessen Existenz noch gar nicht ahnen; so gibt es doch vielleicht übersehten wiederum, welche von seinem Dasein zwar in Kenntniß sind, aber entweder von oft voll thörichter oder etwaigen blinden Vorurtheilen (Vorurtheile sind es eben, die so vielen den Weg zur Wohlhabenheit und zum Reichthum versperren) unrichtigen Ansichten und von falschen gemeinschädlichen Grundsätzen befangen, oder aus Mangel genauerer Bekanntschaft mit dem Wesen der Anstalt, ihr in Unwissenheit nicht jene hochwichtige Bedeutung beimessen, welche sie zu erfüllen berufen ist, und auch gewiß mit Gotteshülfe stets erfüllen wird, — so gehen solche hierin viel zu weit und verläugern sich an der besten Eigenschaft dieses Zeitalters, — an dem Streben des Guten, ja solche müssen es für eine große Versündigung an ihren Mitmenschen ansehen, und sind sich ihre eigenen Feinde, die hassen sich selber und gehen

nicht nur der Wahrheit abichtlich aus dem Wege, aber haben solche noch auch hierin jedoch eben so unrecht, als man bei dem Erwarten goldener Berge Unrecht hatte.

Auch möge es vergönnt sein, (um nicht nur etwa völlig grundlose aber auch manche leichtsinnige oder vielleicht gar gewissenlose Wiederreden zurück zu weisen) auf vorerwähnte etwaige nie wurzelfassende auch hiermit entkräftete Einwendungen und jeden Zweifel lösen zu können, das Nachstehende in Kürze, so entsprechend als möglich zu erwiedern und zu widerlegen:

Die Beiträge der während der 17 Wartjahre mit Tode abgehenden natürlich von weitem Beitragsleistungen enthobenen Mitgliebern, kommen den Ueberlebenden zu Gute, und wer kann den Verlust dieser Beiträge leichter ertragen als gerade der Hingeschiedene, der hienieden ohnehin nichts mehr bedarf? und dazu Eltern haben bereits ihr Kind verloren, und das ist wohl der schmerzlichste Verlust der liebevolle Eltern treffen konnte. Um die paar Beitragsgulden, die sie dann vergebens geleistet haben, wird es ihnen nicht leid thun, sie werden vielmehr einen Trost, eine Beruhigung darin finden, daß sie ihren Liebling so lange er lebte, wohl gewollt, daß sie seine irdische Subsistenz zu sichern gesucht hatten, daß sie ihre unabweisbare Pflicht erfüllt, daß aber der himmlische Vater ihr Kind früher zu sich gerufen als sie glaubten, und dasselbe nunmehr der irdischen Güter nicht ferner bedürfe, — hingegen aber, wenn dasselbe auch länger leben geblieben wäre, ohnehin nur doch dasselbe Kind von die Früchte dieser Anstalt genossen hätte, also der Beitrag war doch so wie so allein auch nur für fragliches Kind bestimmt, — dieß vergleichen mit sorgfältige kostspielige Erziehung, welche dem Kinde gegeben wird, und die oft monatlich mehr als hier jährlich Unkosten verursacht, dennoch das Kind vielmal vor Erreichung einer gründlichen Ausbildung stirbt, ist also nicht eben derselbe Fall als hier, durch welche verhältnißmäßig kleinen Beiträge die Eltern denselben das tägliche Brod zu sichern suchten? also wie im ersteren Falle der vorzeitige Tod des Kindes den Verlust der bis dahin gebrachten Opfer zur Folge hat, eben so werden sich im letzteren seltenen Falle bei etwa frühzeitigem Tode des Kindes, wenn die Anstalt dessen Erbin ist, solche vom Beitritte nie abhalten, vielmehr wird Jedermann dieser Anstalt beizutreten sich beeilen, denn man stirbt dann, ist früher oder später aber doch mit dem süßen Bewußtsein, eine wahrhaft gute Sache unterstützt zu haben.

Soll man also, weil man möglicher Weise früher sterben kann, sich auch des Pensionsbezuges durch ein eben so möglich langes Leben verlustig machen? — Der mögliche Verlust dürfte den viel wahrscheinlichen allseitigen Gewinn wohl schwerlich aufwiegen. — Zu dem Jung und Alt unterliegt der Sichel des Todes. Einer früher, der andere später, und da die Wege der Vorsehung wunderbar sind, und den Blicken der Sterblichkeit verhüllt, also das Lebensziel einesje den ungewiß ist, so kann eben derjenige, welchem vielleicht unbillig erscheint, daß bei Todesfällen die geleisteten Beiträge der Anstalt verfallen, nicht wissen, ob nicht gerade er zu einem recht hohen Alter bestimmt ist, — denn man begegnet täglich sehr bejahrte Leute, welche es gestehen, daß sie in ihrer Jugend nie geglaubt hätten, ihr jetziges Alter zu erreichen, und es ist ja doch die Hoffnung der einzige und größte Sporn zur Erreichung eines vorgesteckten Zieles — schwindet sie, erlahmt jede Thatkraft, jede fruchtbringende Thätigkeit erlischt, und der Mensch verfällt in den traurigen Zustand der Stagnation, aus dem man sich nur durch seltene

moralische Kraft emporreichen kann, wenn man nicht dem Laster anheimsfällt. — Dann verlangt ja dieses äußerst achtbare Institut von seinen Mitgliefern kein Capital, sondern wie schon erwähnt wurde, nur die Zinsen eines solchen durch 17 Jahre, wer aber auch diese für einen in Aussicht stehenden so großen Vortheil, wie eine lebenslängliche sichere, stets wachsende Rente nicht riskiren will, der verlangt das Unmögliche, er will viel für nichts. — Uebrigens kann die Bemerkung nicht unterdrückt werden, daß dieses Institut keine Privat speculation begründet, weder für Actionäre, noch für seine Beamten, welche letztere für ihre Mühewaltung durch die Statuten auf eine angemessene Entlohnung hingewiesen sind, während alle nur denkbaren Vortheile wie schon aus vorangeganginem ersichtlich ist, auf die Vereinsmitglieder selbst überströmen. Auch dürfen hier, außer für jede $\frac{1}{10}$ Pension nur paar Kreuzer auch das nur einmal ein — für allemal Stempelgebühren, von die Interessenten sonst keine Einlags-, Aufnahms oder andere Nebengebühren nebst Beiträgen oder bei Pensions-Auszahlungen eingehoben werden. Also die Anstalt bereichert sich nicht auf Kosten ihrer Mitglieder, denen es nicht darum zu thun sein kann, mehr beizutragen, als gerade zur Erreichung ihres hohen und edlen Zweckes erforderlich ist, und dann durch niedrig bemessene Beiträge auch eine desto allgemeinere Benützung der Anstalt ermöglicht wird. Und so wenn diese Ueberzeugungen bis in die kleinste Hütte eingedrungen sein werden, dann erst wird die mißbilligte Gleichgiltigkeit, ja sträflicher Eigensinn, man chens etwa nicht Anhängern gebrochen werden, dann erst werden solche böswillige Gegner einem Widerstand, Einstreuungen und Angriffen entsagen, die dem allgemeinen Wohle höchst schädlich, ihnen selbst aber die schwersten Wunden schlägt.

Wer daher diese Anstalt zwar benützen will, aber seinen Beitritt dennoch von einem Jahre zum Andern verschiebt, möge nicht übersehen, daß ihn ein jedes versäumte Jahr gerade eine Pension, diese mag klein oder groß sein, kostet. Denn das Lebens-Ende bleibt unverrückt dasselbe. Wer also früher beiträt, wird auch die Pension länger beziehen.

Ist Jemand so glücklich, mit zeitlichen Gütern so gesegnet zu sein, daß er und die seinigen wirklich für immer geborgen zu sein glauben, so möge er doch die Blätter der Geschichte zu Rathe ziehen. Sie werden ihm die ernste Lehre zurufen, das vor dem Ende seines Lebens niemand glücklich zu preisen, — und in der Welt nichts wandelbarer sei, als die Gunst des Schicksals, und dessen Gaben, mit welchen es uns heute überschüttet, um sie uns Morgen vielleicht wieder zu entreißen. Gerade der Reiche handelt weise, wenn er einen kleinen Theil seiner Einnahmen oder seines Vermögens dazu verwendet, sich und seine Lieblinge zu versichern, denn Besitz und Capital ist wandelbar und viele, ja zahllose Familien die in der Wiege auf seidnen Polstern schliefen, hauchten ihr Leben auf elendem Stroh aus. — Stelle man sich einmal die Lage einer, ihres Mannes beraubten Familie vor, die an Reichthum gewöhnt, und durch ihn verwöhnt, die schreckliche Wahrnehmung macht, daß sie am Bettelstab sei. Im Ueberfluß erzogen, zu keiner ernsten Arbeit angehalten, wie werden solche Kinder die Armuth tragen können, wie werden sie sich ihr Brod verdienen können; und die arme Witwe ihr Leben lang gewöhnt zu herrschen und bedient zu werden, soll in ihren alten Tagen vielleicht erst lernen zu dienen und zu gehorchen. In Anbetracht dessen, bietet ihnen den doch nöthigen Stützpunkt zu fernerm Wohlstand und vervielfältigten Zufriedenheit diese Anstalt, also nur derartigen

Sicherstellung zufolge, kann man sich von der Sorge für die künftige Existenz seiner Familie für alle Zeiten entledigen. Indem auch den stärksten Eichenstamm, welcher Jahrhunderten trogen konnte, trifft unvermuthet der Blitzstrahl und zerschmettert ihn, darum setze auf sich selbst Niemand zu festes Vertrauen, denn Jeder steht in Gottes Händen und daß sein unerforschlicher Rathschluß einen bisweilen aus dem größten Wohlstande in die bitterste Armuth versetzt, darum wer da glaubt, daß er stehe, der sehe wohl zu, daß er nicht falle, jeder Windstoß kann einen nicht stark bewurzelten Baum umwerfen, (nach dem hier gesagten dürfte es bereits klar geworden sein, daß nicht jeder reich stirbt, der reich geboren ist, und das also auch der Wohlhabenste noch zu arm ist, wenn es sich um Erreichung gewisser Zwecke handelt,) leider aber, daß wer dem Glücke im Schooße sitzt, denkt selten an die Möglichkeit kommenden Noth, vor welche sich zu schützen erforderlich ist, damit man dereinst nicht hülflos in der Welt stehen soll, aber sich ebenfalls die Segnungen der Pensions-Versicherung zu Gute kommen lassen. (Das Leben ist ein Würfelspiel, dem einen wirft's wenig, dem andern viel).

Wenn aber auch nicht, kann ein Günstling des Glückes sich nicht durch Wohlthun des Himmels Seligkeiten schon auf Erden verschaffen? Bietet sich nicht im Pensions-Institut die beste Gelegenheit dar, braven aber nothleidenden Familien durch einen Theil des eigenen Ueberflusses eine dauernde Unterstützung zu verschaffen, — oder die eigene nicht benöthigte Pension jährlich nach Belieben zum Wohlthun zu verwenden? Von dem wird sich sicherlich kein edelmüthiges Herz scheuen, aber bedacht sein an den, der darben muß, und sich willig erbarmen fremder Noth, denn man gibt den Armen heut sein Brod, der Arme kann ihm morgen geben.

Der Mahnruf des eisernen Hammers der Weltenuhr fordert daher Jedermann dermalen mächtig dazu auf, denn das wenige soll auch niemand verschmähen, falls ihm Umstände es nicht gestatten, sich durch bedeutende Beiträge „Viel“ zu verschaffen, weil wie oft kann ein Nothpfennig in bangen Zeiten, oder im hohen Alter, der einzige Retter sein und wie ist treulich bewahrheitet das alte Sprichwort: „Wer den Heller nicht ehrt, sei des Thalers nicht werth“, denn es enthalten unzählig verachtete scheinbare Kleinigkeiten Quellen des Wohlstandes. Wer aber einen Gulden todschlügt, vernichtet Alles, was dieser gebären kann, selbst Hunderte von Thaler, — also versäume es ja Niemand sich nach Kräften, sobald als möglich an dieser Pensions-Anstalt zu betheiligen. Man will also das Bild, daß vor der menschlichen Seele steht, nicht weiter entwickeln. Nachdenken und ein gesunder Sinn wird Jedermann von selbst darauf hinführen, indem man sagen muß, daß es nie, und zu keiner Zeit räthlicher war, als eben jetzt, einem Verbande beizutreten, wo die Kräfte vieler, -- so Gott will, einst Aller — zusammenwirken, um den Einzelnen vor dem Untergange zu bewahren, wo sonst die vereinzelte Kraft zu ohnmächtig dazu ist. Wenn wir einen reisenden, wenn auch nicht übermäßig tiefen, jedoch breiten Strom durchwaten, wie leicht geräth da der Einzelne, durch die unwiderstehliche Kraft der Strömung unter den Wasserspiegel und ertrinkt. Wenn aber Hunderte, wenn Tausende sich die Hände reichen, und im festen Bunde gemeinschaftlich die Fluth durchschreiten, so werden alle unverseht und wohlbehalten ans jenseitige Ufer gelangen, ohne daß ein Einziger seinen Untergang gefunden

hätte. Dieses Bild deutet an den Strom der mit reißender Schnelligkeit dahin rauschenden Zeit, die Tausende, welche sich schirmend und schützend die Hände reichen, dieses ist der feste Verband besagten Vereins.

Wer, wenn er die Gegenwart begreift, und ernstlich nachdenkt über die Zukunft, wird noch zögern sich dem Verbande anzuschließen? — Wahrlich Niemand! Niemand! der es mit sich und den Seinen gut und ehrlich meint, er müßte denn von unverzeihlichster und unverantwortlichster schwacher Seite beherrscht sein. Oder wird ein guter Vater, eine gute Mutter es über ihr Herz bringen, ihren Liebling den künftig hochgehenden Wogen der Industrie preis zu geben, ohne ihn wenigstens mit einem rettenden Rahne auszurüsten? Gewiß nicht! — Dieser Rettungsflahn bietet sich dar in den jährlichen Zahlungen, welche diese wohlgeordnete Pensionsanstalt allen ihren Mitgliedern leistet, wenn sie ihrerseits durch 17 Jahre ununterbrochen die selbst gewählten Beiträge entrichtet haben. Wer aber die Auslage des Samens ersparen will, muß auch auf die Früchte der Ernte verzichten.

So mögen daher zärtlich besorgte Eltern, denen die unabhängige Zukunft ihrer Kinder am Herzen liegt, mögen alle liebende Väter, denen das einstige Los ihrer Lebensgefährten nicht gleichgiltig ist, mögen Wohlthätige, die aus Hinnneigung oder Erkenntlichkeit ihnen theure Personen zu belohnen, vom edlen Wunsche beseelt sind; — möge endlich Jedermann, der es mit sich selbst gut meint, eilen, diesem auf soliden Grundfäßen beruhenden segenvollsten Institute mit einem Beitrage, wie ihm eben seine Vermögensumstände es gestatten, beizutreten! Das Unterlassen hat bis jetzt schon so Mancher laut bedauert bei dem Anblicke der Pensionsbezüge derjenigen, welche bereits zu ernten angefangen haben, was vorsorgliche Liebe für sie säete.

Denn wenn es auch immerdar, und alljährlich wieder möglich ist, dem die Volkswohlfahrt und häusliches Glück befördernden Institute, zum erstenmal oder wiederholt, beizutreten, so ist doch das einmal Versäumte nie wieder einzubringen.

Je gesteigerter die Theilnahme am Pensionate, desto ergiebiger wird der Verarmung und Hilfslosigkeit, so wie dem, durch das unaufhaltbare Aufstreben der Fabriks- und Maschinen-Industrie unvermeidlichen Umsichgreifen des Arbeiterproletariats entgegengewirkt, ja bei einer dereinstigen allgemeinen Benützung des Pensionats würde es keine Bettler mehr geben.

In jeder einzelnen Gemeinde wird der durch das allgemein benützte Pensionat entstehende jährliche regelmäßige Ab- und Zufluß des Geldes den Verkehr und die Gewerthätigkeit außerordentlich beleben und dadurch die Antheilnahme selbst der untersten Volksklassen, auch in den kleinsten und entlegensten Dörfern eine ungemeine, den Wohlstand mächtig fördernde Geldzirkulation sich bemerkbar machen, — zumal Landleute bei, in der Regel kräftigern Körperbeschaffenheit und gesunder Lust, so ziemlich auf ein langes Leben rechnen können.

Die durch die Bezüge aus dem Pensionate sich darbietenden neuen Geldmittel werden verbesserte Landwirthschaft, erweiterten Betrieb der Gewerbe und einen leichtern Absatz der Erzeugnisse zur Folge haben. Der Fleißige wird vielfach ermuntert, der Arbeitsame bei annäherndem Alter, der verdienten Ruhe und Pflege zugeführt, und der Vater leichter in den Stand gesetzt werden, sein

Gewerbe oder seine Wirthschaft mit voller Beruhigung jüngern, rüstigern Händen überlassen.

Unternehmer größerer oder neuer Industrie- und Landeskulturzweige werden von dem immerhin möglichen Mißlingen ihrer Unternehmung weniger zurückschrecken, da ihnen bei etwaigem Verluste ihres sonstigen Vermögens, doch noch die Rente aus dem Pensionate (von der vorzüglichsten nie versiegenden Quelle) gesichert ist.

Heut zu Tage, wo die Kraft großer Kapitalien sich mehr als je geltend macht, wo ausgedehnte, großartige Unternehmungen die Konkurrenz der Gewerbe im Kleinen und handwerkmäßig betrieben, fast unmöglich machen, hierdurch aber die Geldkräfte einzelner Staaten und Länder sich in den Händen Weniger konzentriren; heutzutage wo die unerläßlichen Bedingungen zu einem siegreichen Erfolge im Weltkampf der Arbeiter gegen die Arbeiter sind — Kenntniß, Kapital und Glück! und ohne diese oder mindestens ohne Eines derselben, auch der Fleißigste unterliegen muß, — heutzutage, wo Eisenbahnen und Dampfschiffahrt jene glücklichen Länderstriche, durch welche sie ziehen, bereichern, andere dagegen, die durch ihre geographische Lage von der Wohlthat solch großartiger Verbindungs- und Transportmittel ausgeschlossen sind, durch Veränderung der Handelszüge in Armuth und Dürftigkeit versinken machen. — Heutzutage, wo das Gleichgewicht des Besitzthumes und die Stetigkeit des Erwerbes unter den verschiedenen Klassen der Bevölkerung mehr als je gestört wird, wo gesteigerte und daher schwer zu befriedigende Bedürfnisse bei Millionen Menschen Unzufriedenheit oder wenigstens Unbehagen mit den gegebenen Zuständen hervorrufen, ist es von hoher Wichtigkeit, wenn Kanäle sich eröffnen, durch welche der nervus rerum gerendarum, das Geld, den Weg auch in die letzte Hütte wieder findet. — Ein solcher sich in unendlicher Verzweigung und Zertheilung ausbreitender, Land und Länder befruchtender Kanal wird diese Pensionsanstalt der einst ganz gewiß werden, und dadurch jene allgemeine Zufriedenheit Platz greifen, welche allein eine Bürgschaft für ein ruhiges und stetiges Vorwärtsschreiten aller Völker und Länder ist.

Doch vermehrte und geregelte Geldzirkulation ist es nicht allein, was dieses Pensionat bewirken wird, eine weit höhere, schönere Folge wird sich durch dasselbe noch herausstellen, durch mäßigen Wohlstand nämlich, — von tiefer Armuth und üppigem Ueberflusse gleich weit entfernt, — wird Sittlichkeit unter den niedern Volksklassen heimisch werden.

Ein weiteres Moment für die Bedeutsamkeit der Pensionsversicherung im Allgemeinen ist die damit zusammenhängende und dadurch hervorgerufene Steigerung und Befestigung des Credits und Realitätenwerthes. Also nicht nur Zeit aber auch „Credit ist Geld“, denn man findet leicht einen Gläubiger, der ohne alle Bedenken gegen beliebige Raten Abzahlungen mit Sachen und Geld hilft, indem er nie fürchtet, daß der Schuldner als Pensionist möglicherweise den eingegangenen Rückzahlungstermin nicht wird einhalten können, und da ein guter Zahler stets Herr über fremde Gelder ist, so kann man zu den kulantesten Bedingungen und auf leichteste Art sich vieles ankaufen und anschaffen.

Durch die Pensionsversicherung wird der Geist der Ordnung in Familien, und die Moralität gehoben. Wie schon der erste Gedanke eines Familien-

vaters, sich und seine Familie versichern zu wollen, ein Akt der Moralität ist, so hebt die Ausführung desselben auch die Moralität seiner Familienglieder. Sie wissen, daß der Vater Vorsorge getroffen hat, daß sie dereinst nicht hilflos in der Welt stehen sollen, sie wissen vielleicht, daß er die dazu nöthigen Opfer im Schweiße seines Angesichts erwerben muß, daß er sich einen und den andern kleinen Lebensgenuß versagt, um desto leichter die Pensionsversicherungsbeiträge verschmerzen zu können. Wenn sie aber das wissen, so wird nicht leicht die Pietät gegen den Vater schwinden, Friede und Eintracht wird in die Familie Eingang finden, und die Glieder derselben werden selbst dann noch, wenn der Vater schon seit Jahren nicht mehr unter ihnen weilt, sein Andenken in Ehren halten, sie werden seinem guten Beispiele nachstreben, um dereinst ihren Nachkommen ebenfalls die Segnungen der Pensions-Anstalt zu Gute kommen zu lassen, man übt dadurch also selbst auf künftige Generationen einen äußerst nützlichen Einfluß aus. Und so wird dieses Institut der Grundpfeiler häuslichen Glücks und das erste Glied einer langen Kette von Tugenden, Klugheitsregeln, Sitten- und Goldne-Lehren, die ohnehies vielleicht in gar manche Familie keinen Eingang gefunden hätten.

Daß sind von größter Gewissenhaftigkeit beseelte Herzsählungen der segensreichen Einwirkungen, welche das Kronstädter allgemeine Pensionsinstitut dereinst zur Folge haben wird, und da endlich solche bald abgebrochen werden, so wird das eigene Nachdenken Jedermann selbst auf noch manches führen, was hiermit gar nicht berührt wurde. Denn was man hier vernommen, ist wahrhaft geeignet, die Zukunft eines jeden Menschen in heiterm Lichte erscheinen zu lassen.

Nun, man rufe den Segen des Himmels herab auf eine Humanitäts-Anstalt, deren schöne Aufgabe es ist, daß Gebot der Nächstenliebe in so vorzüglichem Grade zu bethätigen. Jedermanns doppeltes eifrigstes Hauptstreben sollte sein, dieser ewig thätigen Maschine die möglichste Ausbreitung zu verschaffen. Denn man würde es sich nicht verzeihen können, wenn man es als Volksfreund unterließe, den Mitmenschen, außer dem Wege zum Himmel, auch jenen zu irdischem Wohle zu zeigen.

Wenn schließlich Jedermann so dächte, und das gesammte große Publikum diese Anstalt nicht nur als Nerv, Mark und Blut des Versicherungskörpers aber auch sich selbst ohne Beitritt zu derselben, eben so als wie ein Herz ohne Aderu betrachten, und in allen und jeden Gebiethen als Geist und Seele anwenden möchte, so würde es bald viele glückliche Menschen in der Welt geben, und manche Thräne des Elends und der eisernen Noth würde weniger fließen. — Nun Gott befohlen!

Schätzenswerthes Schlusswort.

Aus der wirklich aufmerksamen und ja wohlüberdachten, nie einen Satz umgehenden, wie oft nur möglich aufs neue mehrmaligen nicht flüchtigen Durchlesung und lebhaft begreiflichen Erklärung dieses kleinen Werckchens wird sich folgendes nur günstige Resultat ergeben:

Erstens, daß Jedermann mittelst dieser Anstalt sich oder Andern auf die leichteste Weise einen hinreichenden, ja nach Verhältniß reichlichen Lebensunterhalt verschaffen kann, — daewellen hier jedem Mitgliede (Zeichner) aus einer ursprünglichen, wenn auch wie mäßigen Einlage im Verhältnisse zu derselben ein bedeutender alle Jahr steigender Genuß erwachsen muß, welcher auf eine andere Weise schon gar mit solcher Sicherheit nicht wohl zu erzielen sein dürfte, indem bei dieser Anstalt auch in der Begünstigung der verschiedenen Alters-Classen, das genaueste und gerechteste Ebenmaß beobachtet ist, und selbe sich auch darin auszeichnet, daß während in manch anderen Anstalten für Witwen und Waisen, selbst nach vollständig entrichteter Einlage, jährliche Nachzahlungen gemacht werden müssen, in dieser Anstalt, welche rein praktische Grundsätze vertritt, der Beitritt auch für den Armsten ganz erleichtert wird. Denn es gibt hier keine unvollständige Einlagen, wie bei anderen Anstalten um bis zur Ergänzung oft eine Ewigkeit warten zu müssen! — gerade das Gegentheil. Bei der Kronstädter allg. Renten-Anstalt tritt der Theilnehmer, welcher den allgeringsten Jahresbeitrag leistet, binnen eben derselben Zeit in den Pensionsgenuß, binnen welcher der Theilnehmer mit der höchsten Einlags-Rate zum Pensionsbezuge gelangt. Es wartet keiner länger als der Andere.

Hier sieht sich der Rentenbezugsberechtigte auf keinen Fall für keinen Augenblick seiner Existenz-Mittel beraubt und ist nie den peinlichsten Verlegenheiten und höchst unangenehmen Gefühlen ja mitunter einen vollständigen Ruin ausgesetzt, — also die Pensionsversicherung ist ein edles Gut, das beste, theuerste Eigenthum, dessen die menschliche Gesellschaft in hohem Grade theilhaftig gemacht werden muß, sie ist der hauptsächlichste Hebel für Volkswohlfahrt und das Fundament des Familienglücks.

Auch ist die Kronstädter allgemeine Renten Versicherungs-Anstalt durch die Annahme ihres sehr guten Versicherungs-System's und Operations-Plans in der angenehmen und **blühenden Lage**, für die bei ihr auf Leibrenten (Pensionen) eingelegten Capitalien **um sehr vieles größere Renten bewilligen zu können, als jene, welche meistens die anderen Gesellschaften zu gewähren pflegen**, — außerdem gewährt diese Anstalt ihren Versicherten noch mannigfaltige **Begünstigungen** und bedeutende **Vorteile** unter **liberalen Bedingungen**, die wahrhaftig **kein zweites** ähnliches Institut weder genießen läßt noch einräumt, indem nur sie in ihren Statuten die **wenigsten Beschränkungen** hat, und eben aus diesen unendlich vielen Gründen ist diese Anstalt in der glücklichen Lage, **auch die zur Begründung von Pensionen bei ihr zu leistenden Einzahlungen bedeutend billiger als bei allen anderen ähnlichen Instituten zu berechnen.**

Endlich hat diese Pensions-Gesellschaft vor sehr vielen anderen Instituten die vorzüglichste Eintheilung, daß bei ihr Niemand auf einen **glücklichen Fall des frühzeitig gestorbenen Versorger (der einem Terno in der Lotterie gleicht)** abwarten braucht, um nur nach dem Ableben desselben, aber auch bloß dann, wenn die begünstigte Person beim Ableben des Versorgers damals noch am Leben ist, also eine **Ueberlebens-Rente** zu beziehen, weil, wenn die aufzunehmende Person, z. B. eine 19 Jahre alte Ehegattin, vor dem zur Zeit seines Beitrittes auch nur 26-jährigen Ehegatten (als Versorger)

mit Tode abgehen würde, und inzwischen auch seine Kinder oft schon längst großjährig geworden sind, so haben die, wenngleich bis hin 30, 40 oder sehr leicht möglich auch über 50 Jahre hindurch einbezahlten Prämien gänzlich der Anstalt zu verbleiben, — oder wenn in diesen reifern Alter da auch der entgegengesetzte Fall eintreten könnte, so hilft verhältnißmäßig der Einlage und **deren entgangenen Zinsen**, die im Voraus bestimmte nie steigende und eben deshalb zu gering ausfallende Pension nur in äußerst seltenen Fällen (so lange die begünstigte Person noch lebt) kaum das Einlagekapital aufzuzehren. — Also dieser Arten nach, hätte man seiner Familie durch die **umsonst geleisteten** Beiträge so vieles entzogen, was sie vielleicht schmerzhaft entbehren müßten. — Wenn aber auch der so seltene, sehr seltene Fall sich ereignet hätte, daß bei **schnell erfolgtem Tode des Vaters** die Rente der Witwe zu Theil kommen könnte, so sind doch dessen Kinder meistens gar nicht und für immer, aber damit durchaus nicht versorgt und obendrein, wenn man noch den Umstand ins Auge faßt, daß während da Versorger zc. unter 15 auch mehr Jahren und manche Andere von der Aufnahme ausgeschlossen sind, in die Kronstädter allgem. Pensions-Anstalt Personen auch gleich nach der Geburt eingerichtet werden, und ohne auf einen Versorger's Tod abwarten, d. h. ohne ihn erst überleben zu müssen, schon nach 17 Jahren **lebenslängliche** von Jahr zu Jahr steigende Pension beziehen können, zugleich aber auch die Eheleute ihre Pensionen nicht **bloß zahlbar im Ueberlebungsfall des Versorger's**, sondern laut Beispiele IX. auf die ganze Lebensdauer aufs vortheilhafteste versichern und so gemeinschaftlich auch die ihren Kindern entfallene Rente genießen dürfen, ohne daß die Pensionsbezüge vom baldigen Tod des Versorger's abhängig gemacht wären und ohne daß die Versorger solchen Anstalten lebenslänglich Tribut leisten und ohne daß die Einzahlungssummen mit dem höheren Lebensalter des Versorger's auch höher entfallen müßten, und dennoch je älter man ist, auch die Pension größer werden muß.

Zweitens, daß kein länger lebender Gesellschafter an Capital verlieren, ja selbst noch seinen Erben vielmehr, als seine gesammte Einlage, hinterlassen kann. — Derweilen dieses Institut kein auf Gewinn berechnetes Unternehmen ist, sondern, daß nicht nur Capitals- und Zinseszins und alles andere gesammte Erträgniß unter die Theilnehmer vertheilt wird, aber auch das große Capital selbst, durch die Bezüge den Pensionisten aufzählen läßt.

Drittens, daß **kein Besitz für alle möglichen Ereignisse des Lebens so gesichert sein kann, als der Genuß einer Pensionsrechts-Urkunde**. Die also das kostbarste Eigenthum des Menschen ist, und die einzig allein beständige Lebensmittel zu verschaffen nie aufhört.

Viertens, daß die allgemein anerkannten mannigfachen wesentlichsten Vortheile desto bedeutender seyen, und desto schneller werden erreicht werden, je mehr und schneller diese segensvolle Anstalt sich ausbreitet, und daher soll man, um Menschen glücklich zu machen nie lange zögern, aber Jedermann (Geistlichen-, Militär- und Civilstand) auf das Eindringlichste und ernsthaft zum Beitrete aneifern, überhaupt wer durchdrungen und aufs vollkommenste überzeugt ist, von den herrlichen Resultaten und wohlthätigen Wirkungen dieser Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt. Denn nur hochherzige Volksfreunde die sich einen freien Blick bewahren, die Vor- und Nachtheile einer Sache genau zu

beurtheilen, können das für zweckmäßig und zum allgemeinen Bedürfnis erkannt energisch durchführen, — den Sparsinn wecken, die Leidenschaften zügeln, dadurch jedem von den drohenden Geldverlegenheiten befreien, und wegen Grundlage irdischer Wohlfahrt über diese Anstalt kein unüberbrückliches Stillschweigen beobachten. Deren Beispiele werden der allg. Verbreitung des Pensions-Versicherungswesens vielmehr Vorschub leisten, als die Ueberredungsgabe mancher Anderen, (wenngleich der besten Vertreter), bei denen man immer mehr oder weniger egoistische Motive (zwar unschuldiger Weise und ohne Grund zu haben) dennoch, vermuthet. — Vom Pflichtgefühl aufgefordert, versäume man also nicht für sich, für seine Kinder oder andere liebe Personen gute Vorsorge zu treffen, ja Jedermann beeile dieser Anstalt beizutreten und Theilnahme dafür auch bei Andern zu wecken, — denn auf diese Weise nutzt man Andern und sich selbst, — obwohl eine heilige Menschenliebe dazu gehört, um das zu bewerkstelligen und zu erkennen, daß nur der freut sich ewig seiner Saat, der hier auf edle und verständige Weise treulich Gutes that und von dem Streben seiner edeln Seele und von moralischen besten Sinn Beweis gab. Und indem man glaubt sich, — durch diese einfache, wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens, der begründeten und Hauptmotive und der bereits vorhandenen erfreulichen Resultate dieser realen Anstalt, — jeder weiteren warmen Empfehlung enthoben, so es wird hier nur noch beigelegt, daß selbst das neue Münz-System im Wesen der Anstalt nicht die mindeste Aenderung hervorbringt. Nur daß künftighin zur Erwerbung einer vollen Pension, anstatt 12 fl. C.-M. — 12 fl. 60 kr. österr. W. — oder im Ganzen auf 17 Jahre statt 204 fl. C.-M. — 214 fl. 20 kr. österr. W., — dann zur Erwerbung einer Zehntelpension statt 1 fl. 12 kr. C.-M. = 1 fl. 26 kr. österr. W. oder im Ganzen auf alle 17 Jahre, statt 20 fl. 24 kr. C.-M. = 21 fl. 42 kr. österreichischer Währung zu zahlen sein werden; — und so fort, bei Erwerbung mehrerer voller, rücksichtlich mehrerer Zehntelpensionen, eben so vielmal der entsprechende Betrag. — Schließlich noch bemerkend, daß des in §. 2, Seite 5 bereits erwähnten Alters, welches Beitragsjahre zusammenziehen darf, die „auf dem Schema Zurücksetzung“ dahin zu verstehen ist, daß wer nun wie viel Jahre zusammengezogen hat, wird auch bei allen folgenden Pensionsbemessungen auf der Skala (siehe Seite 31) stets für so viel Jahre jünger angesehen, als er eigentlich ist.

Anhang.

Die Anmeldung zum Beitritt geschieht für Auswärtige bei einem ihrer Commanditären (Agenten) mittelst einer Erklärung, zu welcher das Formular in nachstehenden (Seite 46) verabreicht sei, bei gleichzeitiger Einzahlung der einzulegenden Summe und bei Einbringung zugleich des Tauf- oder Geburtscheines oder wenigstens eines sonst anderartigen glaubhaften Lebensalter-Nachweises und eines zu berichtigenden Stempelgebührgeldes, welches letztere so gering ist, daß durchschnittlich genommen auf $\frac{1}{10}$ Pension ein für allemal nur 5 fr. 3. W. entfällt.

Würde es sich aber ereignen, daß eine Person sich nicht gleich in den Besitz ihres authentischen Geburtscheines oder sonstigen unbezweifelbaren Altersausweises setzen kann, oder falls sie selbst persönlich den Statuten entsprechend, sich vorstellen nicht vermag, und daß sie dessen ungeachtet, bevor sie denselben erlangt, oder mündlich erscheint, die Versicherung abschließen will, so wird man sich einzig und allein mit ihrer Declaration (zu dem Verfahren siehe davon ein Muster Seite 46, worin die 4-te Rubrik bezüglich des **Geburtsjahres** vom Antragsteller nach seinem besten Wissen und Gewissen ausgefüllt kommt) ohneweiters zufriedenstellen. Nur das in einem solchen Falle der Bezugsberechtigte, das Alter (Fascikel) des Interessenten nachträglich und zwar vor Erhebung der ersten fällig werdenden Pension, falls etwa verlangt werden sollte, auszuweisen hat, in übrigens nach geschehener Einsichtnahme kann **jeder Erleger** den Tauffchein auch zurück erhalten.

A. Formular einer Beitritts-Erklärung (Versicherungs-Antrag).

Aufnahme-Declaration zur Pensions-Versicherung bei der Kronstädter allg. Pensions-Anstalt.

Vor- und Name des Eintretenden, für welchen die Ein- lage bezahlt wird, (bei Ehefrauen und Mitteln auch den Familienamen)	Pensio- när- charakter oder Be- schäftigung der Pensions- nehmer	Wohnort des Theil- nehmers	Tag, Jahr, Ort und Geburt des Aufnahme- werbers	Selbst oder durch wen eingetragen? (Name des- jenigen, der die Jahres- beiträge für sich oder an- dere leistet)	Mit oder ohne Vorbe- haltung der Pen- sionsbeiträge von Seite des Erlegers oder einer anderen Person	In wie viel Theile oder partielle Pensionen erläßt sich der Zeichner?	Betrag des zu machenden Einlage- Capitals	in öfter. Abzahlung fl. fr.

Signatur am ten 18

Eigenhändige Unterschrift.

Anmerkung.

Nach gemachtem Gebrauche erhält jeder Interessent zu seiner Deckung je nachdem er nur einzelne Jahresbeiträge leistet, oder die künftigen Beiträge im Voraus deponirt oder falls der Beitretende zur Zeit der Einrichtung d. i. im Beitrittsjahre schon 65 Jahre und darüber alt ist, entweder einen Quittirungsbogen, oder einen Depositenschein, oder eine Pensionsversicherung.



